

Konzerngeschäftsbericht 2014



Konzernabschluss 2014 und Konzernlagebericht

Konzernlagebericht	
Grundlagen des Konzerns	4
Wirtschaftsbericht	5
Personal- und Sozialbericht	16
Nachtragsbericht	16
Risikobericht	16
Prognosen- und Chancenbericht	24
<hr/>	
Konzernabschluss	
Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014	30
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	32
<hr/>	
Konzernanhang	
Grundsätze	34
Erläuterungen zur Konzernbilanz	38
Erläuterungen zur Konzerngewinn- und Verlustrechnung	43
Sonstige Angaben	46
<hr/>	
Konzern-Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	47
<hr/>	
Konzern-Eigenkapitalspiegel zum 31. Dezember 2014	48
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	49
<hr/>	
Bericht des Aufsichtsrates	50
<hr/>	

Konzernlagebericht

Grundlagen des Konzerns

Wirtschaftsbericht

Personal- und Sozialbericht

Nachtragsbericht

Risikobericht

Prognosen- und Chancenbericht

Grundlagen des Konzerns

Muttergesellschaft des VERKA-Konzerns ist der VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG (VERKA VK) mit Sitz in Berlin. Mit Ablauf des Geschäftsjahres 2014 legt sie erstmals einen konsolidierten Abschluss vor, in den die hundertprozentige Tochtergesellschaft, die VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG (VERKA PK), einbezogen wurde. Das Erfordernis zur Aufstellung eines Konzernabschlusses entstand im laufenden Geschäftsjahr 2014 mit der Aktivierung der Geschäftsaktivitäten in der VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG. Bereits im Geschäftsjahr 2013 hatte die im Jahr 2002 gegründete Gesellschaft die Zulassung zum Geschäftsbetrieb durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erhalten. Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurde ein wesentlicher Teil des Bestandes des VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG auf der Basis eines von der BaFin am 25. November 2014 genehmigten Bestandsübertragungsvertrages auf die VERKA PK Kirchliche Vorsorge AG übertragen.

Der VERKA VK hält 100 % der Anteile an der VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG und ist damit alleiniger Aktionär.

Die Muttergesellschaft, VERKA VK, betreibt als deregulierte Pensionskasse die Renten- und Sterbegeldversicherung im Wege der Direkt- und Rückdeckungsversicherung und ist im Raum der evangelischen Kirche tätig. Die Bestände der Rückdeckungsversicherung werden jeweils in besonderen Abrechnungsverbänden geführt.

Besondere Abrechnungsverbände bestehen für die

- > Zusatzversorgungskasse der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers,
- > Evangelische Kirche der Pfalz,
- > Evangelisch-reformierte Kirche,
- > Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck,
- > Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
- > Evangelisch-methodistische Kirche,
- > Evangelische Kirche in Deutschland.

Die Tochtergesellschaft, VERKA PK, betreibt als deregulierte Pensionskasse die Renten- und Sterbegeldversicherung im Wege der Direkt- und Rückdeckungsversicherung und ist vornehmlich im Raum der evangelischen Kirche, der Diakonie und freien Wohlfahrtspflege tätig. Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurden die Versicherungsbestände des/der

- > Sammelverbandes,
- > Tavola Valdese,
- > Evangelischen Kirche in Deutschland/östliche Gliedkirchen,
- > Bundes Deutscher Gemeinschafts-Diakonissenmutterhäuser

von der Muttergesellschaft, VERKA VK, auf die Tochtergesellschaft, VERKA PK, mittels Bestandsübertragungsvertrag übertragen.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2014 war durch ein historisch niedriges Zinsniveau gekennzeichnet. Die Markterwartungen der meisten Marktteilnehmer wurden damit deutlich verfehlt. Die wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahr war gekennzeichnet durch einen enormen Ölpreisverfall und einen global spürbaren Inflationsrückgang, der zu einer ungeahnten Hausse an den Rentenmärkten führte. Dem gegenüber standen eine ausgeprägte Euroschwäche, eine eher durchwachsene Wertentwicklung der Aktienmärkte und eine unterdurchschnittliche Entwicklung in den Emerging Markets im Zusammenhang mit einer Renaissance geopolitischer Risiken. Die Weltwirtschaft erreichte ein eher enttäuschendes Wachstum von 3,3 % mit divergierenden Entwicklungen in Nordamerika (USA und Kanada mit positiven Wachstumsimpulsen) und dem Euroraum mit weitgehend noch immer rezessiven Entwicklungen und Risiken. Der frühere Wachstumstreiber China weist – wenngleich auf noch immer hohem Niveau – rückläufige Wachstumszahlen auf und befindet sich damit nun offensichtlich auf dem Weg zur Normalität. Die Entwicklung in Deutschland litt kurzfristig an einem durch die gewaltsamen Aktionen im Konflikt um die Ukraine verursachten Vertrauensschock im Hinblick auf Russland und einem hieraus resultierenden abrupten Einbruch der deutschen Investitionsgüterkonjunktur. Das Wachstum blieb mit lediglich 1,6 % hinter den Prognosen vom Jahresanfang von etwa 2,0 % zurück.

Sechs Jahre nach der großen Finanzkrise regiert mit der Erinnerung an dieses Jahrhundertereignis noch immer große Vorsicht das Verhalten von Investoren, Verbrauchern und Konsumenten. Haushalte nehmen weniger Kredite auf, Unternehmen investieren nur zurückhaltend und Arbeitnehmer und Gewerkschaften gehen bis einschließlich Ende 2014 sehr verantwortungsbewusst mit Lohn- und Tarifabschlüssen um. Das Ergebnis ist ein konjunktureller Aufschwung ohne Überschwang, in dem der Preisauftrieb außerordentlich verhalten bleibt.

In diesem geopolitischen und makroökonomischen Umfeld erreichten nicht nur die Zinsen der Euroländer zum Jahresende historische Tiefststände – auch die Credit Spreads verengten sich weiter. Auch wenn die Zentralbanken die Finanzmärkte weltweit mit ihren Maßnahmen beruhigen konnten, zeigen deren Nebenwirkungen immer deutlichere Auswirkungen, insbesondere auf die Sparer.

Branchenentwicklung

Zu den Leidtragenden der anhaltend niedrigen Zinsen gehören Lebensversicherer, Pensionskassen und Pensionsfonds. Kurz- und mittelfristig können sie ihre Leistungsversprechen zwar erfüllen, solange die Zinsen aber auf einem derart niedrigen Niveau verharren, gehen die Erträge der Kapitalanlagen schneller zurück als die kalkulierten Zinsen im Vertragsbestand. Die vom Gesetzgeber als Mittel zur Gegensteuerung zu dieser Entwicklung vor mehr als drei Jahren eingeführte Zinszusatzreserve soll helfen, die sinkenden Kapitalerträge zu kompensieren. Sie belastet die gesamte Branche allerdings ergebnismäßig erheblich.

Das Niedrigzinsumfeld zwingt die Versicherungswirtschaft in vielerlei Hinsicht zum Umdenken. Vorausschauendes Handeln ist erforderlich, um die Risiken aus der finanziellen Belastung aus der Zinszusatzreserve und den geänderten gesetzlichen Regelungen zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven in Zeiten weiter sinkender und niedriger Zinsen beherrschbar und gestaltbar zu machen. Weitere Schritte auf Seiten der Unternehmen sind erforderlich, um die anstehenden ungelösten Themen wie eine vorausschauende Gestaltung der jährlichen Überschussbeteiligung der Versicherten, etwaige Dividendenzahlungen, Anpassung von Kostenstrukturen und Neuausrichtung der Kapitalanlagepolitik in die richtige Richtung zu entwickeln. Insbesondere wird es wichtig sein, neue Wege in der Produktgestaltung zu finden und dabei differenzierte und ausgewogene Angebote zwischen den klassischen Garantieprodukten und den reinen fondsgebundenen Policen zu entwickeln. Für die Kunden sind dabei drei Dinge entscheidend. Das Risiko sollte begrenzt sein, die Altersversorgung berechenbar bleiben und die angebotenen Produkte möglichst transparent und verständlich sein.

Vor diesem Hintergrund war die Geschäftsentwicklung bei Lebensversicherungsunternehmen differenziert zu betrachten. Während sich die Stückzahl der Versicherungen mit minus 1,5 % auf nunmehr 88 Mio. Verträge leicht verringerte, stieg die Versicherungssumme um 2,3 % auf 2.883,1 Mrd. EUR an. Auch die gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich in der Branche um 3,3 % auf 90,3 Mrd. EUR. Demgegenüber war die Entwicklung bei den Pensionskassen weniger erfreulich. Hier sanken die gebuchten Bruttobeiträge (ohne Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB)) auf 2,8 Mrd. EUR, was einem Rückgang von 4,4 % entspricht.

Geschäftsverlauf und Lage

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2014 stand für den VERKA-Konzern ganz im Zeichen der strategischen Neuausrichtung. Nach den in den Vorjahren von den Gremien hierzu einvernehmlich vorgenommenen Beschlüssen wurde das Geschäftsmodell der Muttergesellschaft, VERKA VK, basierend auf den unterschiedlich ausgeprägten Kundenbedürfnissen – mit den zwei Geschäftsfeldern

- > Vorsorgeverwaltung
- > Verwaltung von Versorgungseinrichtungen

neu definiert und der Verein darauf ausgerichtet. In der Konsequenz hatte dies neben der Umfirmierung von VERKA Kirchliche Pensionskasse VVaG zum VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG zur Folge, dass die Bestände des Sammelverbandes, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)/östliche Gliedkirchen, Tavola Valdese und des Bundes Deutscher Gemeinschafts-Diakonissenmutterhäuser mit den Kundenbedürfnissen der klassischen Rentenversicherung und den bestehenden Garantiezusagen im Rahmen eines von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigten Bestandsübertragungsvertrages mit Wirkung zum 1. Januar 2014 auf die Tochtergesellschaft, die VERKA PK übertragen wurden. Alle auf diese Abrechnungsverbände entfallenden Aktiva (im Wesentlichen Kapitalanlagen) und Passiva (im Wesentlichen versicherungstechnische Rückstellungen) wurden entsprechend übertragen. Die Mitglieder werden für den Verlust der Mitgliedsrechte beim Versicherungsverein finanziell entschädigt. Der Entschädigungsbetrag entspricht dem prozentualen Anteil des jeweiligen Mitglieds an der gesamten Deckungsrückstellung des Vereins zum 31. Dezember 2013, bezogen auf die Verlustrücklage zum Übertragungszeitpunkt. Die Verwaltung der Tochtergesellschaft wird im Rahmen einer Funktionsausgliederungsvereinbarung durch die Muttergesellschaft, VERKA VK,

betrieben. Zwischen der Mutter- und der Tochtergesellschaft wurde mit Wirkung ab dem laufenden Geschäftsjahr ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag geschlossen.

Der bereits in den Vorjahren gekündigte und sich in Abwicklung befindliche Rückdeckungsvertrag des VERKA VK mit der KZVK Kirchliche Zusatzversorgungskasse Baden wurde im gegenseitigen Einvernehmen mit Wirkung zum 31. Dezember 2014 aufgehoben und die Vermögenswerte ausbezahlt, da der Abrechnungsverband in keinem der drei angebotenen Geschäftsfelder seine Bedürfnisse angemessen abgebildet sah.

Die bei dem VERKA VK verbleibenden Mitglieder haben sich bereits entschieden, ihre bestehenden Bestände an Rückdeckungsversicherungen im Geschäftsjahr 2015 in das sogenannte Vorsorgemodell mit verringerten Garantiezusagen zu überführen. Der Abrechnungsverband der Zusatzversorgungskasse der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat darüber hinaus beschlossen, sukzessive und über einen Zeitraum von zehn Jahren in das Geschäftsmodell der Verwaltung von Versorgungseinrichtungen zu wechseln und hat hierzu entsprechend eine Vereinbarung mit dem Verein über den ersten Schritt der Auflösung geschlossen und die entsprechenden „freiwerdenden“ Vermögenswerte in die Kapitalanlagenverwaltung durch den VERKA VK zu überführen.

Basierend auf der erfolgreichen Umsetzung dieser Geschäftsstrategie besteht mit allen Vereinsmitgliedern Einigkeit darüber, die früher teilweise „eingefrorenen“ Geschäftsbeziehungen mit dem VERKA VK zu reaktivieren und mit Neugeschäft zu untermauern. Innerhalb und im unmittelbaren Umfeld der Landeskirchen besteht noch großes Potenzial und Bedarf an einer Ausfinanzierung der Altersversorgung der Pfarrer, der kirchlich bediensteten Beamten und Angestellten. Der VERKA VK soll plangemäß eine wichtige Säule der Altersversorgung darstellen. Bereits vor Abschluss der Umsetzung der strategischen Neuausrichtung konnte hier – wie bereits auch schon im Vorjahr – im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einer weiteren großen Landeskirche die Neuordnung der Versicherungsbeziehungen vereinbart werden, was in 2015 zu einem größeren Einmalbeitrag führen wird.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns verlief vor diesem Hintergrund befriedigend, wobei das niedrige Zinsniveau „naturbedingt“ und unter Verzicht auf Maßnahmen zur Ergebniskorrektur durch die Realisierung stiller Reserven zu einem leicht rückläufigen Ergebnis aus Kapitalanlagen im Vergleich zum Vorjahresergebnis des Mutterunternehmens vor Bestandsübertragung führte. Zusätzlich kam es in der Folge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus zu weiteren Belastungen aufgrund der erforderlichen Bildung von Zinszusatzreserven. In der Muttergesellschaft entstand hierfür ein Bedarf von 1,2 Mio. EUR und in der Tochtergesellschaft ein Bedarf von 10,9 Mio. EUR. Trotz dieser Ergebnisbelastungen konnte durch die einbezogenen Unternehmen ein erfreulicher Rohüberschuss erwirtschaftet werden.

Versichertenbestand

Zum 31. Dezember 2014 waren 28.369 Anwärter und 19.171 Rentner und damit insgesamt 47.540 Personen bei den Konzernunternehmen versichert.

Ertragslage

Beiträge

Im Geschäftsjahr waren im Konzern Beitragseinnahmen in Höhe von 49,7 Mio. EUR zu verzeichnen.

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die Gesamterträge aus Kapitalanlagen des Konzerns beliefen sich auf 73,8 Mio. EUR. Die laufenden Erträge betragen 72,6 Mio. EUR. Hiervon resultieren 26,4 Mio. EUR aus der Ausschüttung ordentlicher Erträge aus Wertpapier-Sondervermögen einschließlich Vorträgen aus Vorjahren und 0,9 Mio. EUR aus Beteiligungen. Aus Immobilien-Sondervermögen wurden 0,6 Mio. EUR vereinnahmt. Aus Inhaberschuldverschreibungen wurden Zinserträge in Höhe von 5,7 Mio. EUR, aus Grundschuldarlehen in Höhe von 0,9 Mio. EUR erzielt. Den größten Anteil an den laufenden Erträgen hatten entsprechend der Bestandszusammensetzung die sonstigen Ausleihungen mit Zinsen in Höhe von 37,9 Mio. EUR. Die Zinserträge aus Einlagen bei Kreditinstituten, bei denen es sich ausschließlich um kurzfristige Termingelder handelte, beliefen sich in Anbetracht des außergewöhnlich niedrigen Zinsniveaus auf 0,1 Mio. EUR. Die ordentlichen Erträge aus den übrigen Kapitalanlagen fielen in Anbetracht ihres geringen Portfolioanteils mit 0,1 Mio. EUR entsprechend gering aus.

Die im Berichtsjahr angefallenen Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 1,0 Mio. EUR resultieren in erster Linie aus dem Verkauf einer einfach strukturierten Namensschuldverschreibung. Ferner waren Zuschreibungen in Höhe von 0,1 Mio. EUR gemäß § 253 Abs. 5 HGB vorzunehmen. Diese bezogen sich überwiegend auf die Beteiligung an einem Infrastruktur-Basket.

Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr in Höhe von 0,1 Mio. EUR angefallen. Abschreibungen sind in Höhe von insgesamt 4,7 Mio. EUR erfolgt. Diese betreffen weit überwiegend den seit Ende 2011 in Auflösung befindlichen europäischen Gewerbeimmobilienfonds sowie in geringem Umfang eine Infrastrukturbeteiligung aufgrund der Anlaufkosten während der Investitionsphase.

Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen ohne Regulierungsaufwendungen betragen im Geschäftsjahr insgesamt 149,8 Mio. EUR. Darin enthalten sind besondere Effekte durch die Auflösung eines besonderen Abrechnungsverbandes (Rückkaufswert 71,8 Mio. EUR). Die Leistungen verteilen sich auf die Konzernunternehmen wie folgt:

	VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG	VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG
	2014 Mio. EUR	2014 Mio. EUR
laufende Renten		
Altersrenten	11,6	55,2
Berufs- /Erwerbsunfähigkeitsrenten	0,5	0,7
Witwen-/Witwer-/Waisenrenten	0,5	4,5
	12,6	60,4
Kapitalleistungen		
Kapitalabfindungen und andere Kapitalleistungen	2,2	0,0
Rückkäufe	0,6	74,0
	2,8	74,0
Versicherungsleistungen	15,4	134,4

Verwaltungskosten

Die Verwaltungskostenquote (Verwaltungsaufwendungen (1,5 Mio. EUR) im Verhältnis zu gebuchten Beiträgen) beträgt im Konzern 3,1 %.

Konzernergebnis

Die Gesellschaften des Konzerns erwirtschafteten einen Rohüberschuss in Höhe von insgesamt 26,2 Mio. EUR, davon wurden 25,9 Mio. EUR in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung eingestellt und 0,3 Mio. EUR der Verlustrücklage zugeführt. Damit verbleibt ein ausgeglichenes Konzernbilanzergebnis.

Finanz- und Vermögenslage

Kapitalanlagen

„Jede Förderung der Wirtschaft hat dort eine Grenze, wo versucht wird, ihr Risiko auf den Staat zu verlagern.“ Dieses Zitat des ehemaligen Bremer Bürgermeisters und frühen Befürworters der europäischen Einigung Carl Wilhelm Kaisen (* 22.05.1887; † 19.12.1979) beschreibt die Geldpolitik der Fed, Europäischen Zentralbank (EZB), Bank of Japan und weiterer Notenbanken und deren Maßnahmen der letzten Jahre, wie man es treffender kaum tun könnte. Insbesondere das Quantitative Easing der EZB nach US-amerikanischem Vorbild dürfte einmal mehr Marktmechanismen in der europäischen Währungsunion außer Kraft setzen. Gleichzeitig unterstreichen solche seitens vieler Marktteilnehmer als notwendig erachteten und in der Regel bereits vorzeitig eingepreisten Schritte die Abhängigkeit der Wirtschaft im Allgemeinen und der Kapitalmärkte im Speziellen von der Geldpolitik.

Gerade das Thema „Quantitative Easing“ hat jedoch 2014 zu einer zunehmenden geldpolitischen und zunehmend auch konjunkturellen Divergenz zwischen den USA und der Eurozone geführt. Während die USA ihr Ende 2013 begonnenes „Tapering“ abgeschlossen haben, hat die EZB begonnen, ABS-Papiere und Covered Bonds am Markt einzusammeln, und die Käufe auf Staatsanleihen ausgeweitet. Auch hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung stellte sich die Situation in Übersee besser dar als in Europa. Letztlich wird das Jahr 2014 unterm Strich auch als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem der US-Dollar erstarkte. Nachdem der Wechselkurs EUR/USD zu Beginn des Jahres noch bei fast 1,4 lag, näherte er sich Ende 2014 der Marke von 1,2 an, einige Volkswirte rechnen in absehbarer Zeit sogar mit einer Wechselkursparität.

Nicht minder bemerkenswert war 2014 der deutliche Rückgang der Rohstoffpreise, allen voran Rohöl, dessen Wert sich 2014 bis auf gut 50 US-Dollar annähernd halbiert hat. Zum Jahresende hat sich die Situation zugespitzt, es war von einem regelrechten „Ölkrieg“ die Rede, den insbesondere Saudi-Arabien führe, um andere Öl exportierende Staaten zu schwächen. Negative Auswirkungen hatte dies in erster Linie für Russland, zumal Russland in Folge des Ukraine-Konflikts und hieraus folgender Wirtschaftssanktionen seitens der westlichen Staaten bereits in der Krise steckte. Dies wiederum führte zu einer drastischen Abwertung des Rubel und in dessen Sog weiterer Währungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern, so dass die trotz diverser geopolitischer innerstaatlicher und staatsübergreifender Konflikte (Russland-Ukraine, Syrien, Irak, Türkei, Nigeria, IS) eigentlich überwiegend positive Entwicklung in den Emerging Markets in den letzten Wochen des Jahres weitgehend wieder zunichte gemacht wurde.

Die Frage, ob das Jahr 2014 als Aktienjahr zu bezeichnen ist, kann mit einem klaren „Jein“ beantwortet werden. Die Kursentwicklung des EuroStoxx 50 mit 1,1 % ist ebenso wie die Performance des DAX mit 2,7 % als ernüchternd zu bezeichnen. Enttäuschend erscheinen diese Werte insbesondere mit dem Wissen, dass der EuroStoxx 50 zur Mitte des Jahres eine annähernd zweistellige Performance aufweisen konnte und der DAX den „magischen Wert“ von 10.000 Punkten überschritten hatte. Unterm Strich ist in Europa mit Blick auf die gebremste konjunkturelle Entwicklung, anhaltende disinflationäre, zunehmend sogar der Gefahr deflationärer Tendenzen und Belastungen in Folge geopolitischer Krisenherde eine zwar sehr volatile, aber insgesamt nur geringfügig positive Aktienentwicklung übrig geblieben. Die Aktienmarktentwicklung in den USA verlief vergleichsweise konträr dazu. Obgleich gerade die US-Aktien zu Jahresbeginn als überwiegend bereits überteuert angesehen wurden und durch nicht wenige Analysten eine Kurskorrektur erwartet worden war, eilten die US-Werte – trotz zunehmender USD-Aufwertung –

2014 von einem Höchststand zum nächsten. Der Dow Jones Industrial Average kam in USD auf einen Total Return in Höhe von 11,5 %, der breitere S&P 500 gar auf 15,3 %, in EUR war die Entwicklung in Anbetracht der zunehmenden Dollarstärke noch beeindruckender (26,6 % und 30,9 %).

Geld zu verdienen war im Jahr 2014 vor allem mit Rentenanlagen. So hat der deutsche Standard-Rentenindex REXP eine Jahresperformance von immerhin 7,1 % erzielt. Die Performance resultiert jedoch nahezu ausschließlich aus Kurssteigerungen in Folge der scheinbar unaufhaltbar sinkenden Zinsen. Während die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen zu Beginn des Jahres noch über 1,9 % p. a. lag und allgemein von einer Fortsetzung des leicht positiven Trends ausgegangen wurde, sank die Rendite entgegen aller Erwartungen im Jahresverlauf kontinuierlich bis auf ca. 0,5 % p. a.. In den kürzeren Laufzeiten erreichten die Zinssätze negatives Terrain. In Anbetracht des mit -0,2 % p. a. negativen Einlagenzinssatzes für Banken bei der EZB sind auch deutsche Kreditinstitute dazu übergegangen, diese Belastung weiterzugeben und von ihren Kunden für laufende Guthaben einen entsprechenden Strafzins zu verlangen. Dieser wird mitunter dann vermeintlich imageschonend zum Beispiel als „Guthabengebühr“ verkauft.

Noch deutlicher fiel der Renditerückgang in den europäischen Peripheriestaaten aus. Obgleich trotz positiver fundamentaler Entwicklungen noch immer erhebliche Risiken für die weitere Entwicklung der Eurozone, insbesondere mit Blick auf die „PIIGS“-Staaten Italien und Spanien bestehen und Ende 2014 etwa mit Blick auf die anstehenden Wahlen in Griechenland von einem möglichen „Wiederaufflackern“ der Euro-Krise die Rede war, haben die Renditen der Krisenländer im Laufe des Jahres ihr Vorkrisenniveau teilweise deutlich unterschritten und ihren Abstand zur Bundesanleihen-Rendite sukzessive verringert. Die zehnjährigen irischen Staatsanleihen beispielsweise rentierten am Jahresende mit ca. 1,2 % p. a. nur noch knapp 70 Basispunkte über Bundesanleihen. Auf dem Höhepunkt der Euro-Krise Mitte 2011 lag der Spread – heute kaum noch vorstellbar – fast 1.200 Basispunkte höher. In den USA fiel der Zinsrückgang in Anbetracht der oben beschriebenen Divergenz in der Geldpolitik nicht so deutlich aus wie im Euroraum, obgleich auch die Rendite zehnjähriger US-Treasuries ausgehend von 3,0 % p. a. Anfang 2014 auf ca. 2,2 % p. a. zum Jahresende gefallen ist.

„Der Weg ist das Ziel“ scheint auch für 2015 einmal mehr das Motto für die weitere erwartete Entwicklung der Konjunktur und der Kapitalmärkte zu sein. So wird für die Industriestaaten mit einer Fortsetzung des moderat aufwärts gerichteten Wachstumstrends gerechnet.

Eine verbesserte Lage am Arbeitsmarkt, steigende Konsumausgaben infolge eines erwarteten Lohnwachstums von rund 2,0 % sowie eine weniger restriktive Fiskalpolitik und somit steigende Staatsausgaben dürften einen stabilen Beitrag zum US-Wirtschaftswachstum leisten. Kontraproduktiv für die US-Konjunktur und letztlich negativ für Aktien- und Rentenmärkte könnte vor diesem Hintergrund die Zinswende durch die Fed wirken, insbesondere, sofern diese früher erfolgt und stärker ausfällt als von den Geldmärkten derzeit erwartet. Im Rahmen der „Forward Guidance“ lassen die jüngsten Aussagen der Fed-Präsidentin Janet Yellen einen Beginn des Zinserhöhungszyklus für das zweite Halbjahr 2015 erwarten. Da sich das lange Ende der Zinsstrukturkurve am kurzen Ende orientiert, dürften in der Folge auch die Renditen am langen Ende der US-Zinskurve ansteigen und die Kurse der US-Treasuries dementsprechend nachgeben.

Die Konjunkturaussichten für die Eurozone sind weiterhin weniger positiv. Angesichts der verbesserten Arbeitsmarktlage, fallender Energiepreise und der weniger restriktiven Fiskalpolitik ist jedoch auch hier von einer zumindest leichten Erhöhung der Wachstumsrate auszugehen.

So scheinen trotz der wirtschaftlichen Abkühlung die Rezessionsgefahren bis auf Weiteres gebannt. Die Abwärtsrisiken haben allerdings spürbar zugenommen. Insbesondere die weitere Entwicklung in der Ukraine-Krise, die sich schon heute negativ auf das Industrievertrauen auszuwirken scheint, birgt wirtschaftliche Gefahren, die die bestehenden Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Eurozone auch mit Blick auf Italien, Spanien oder auch Frankreich noch weiter verstärken können. Hierauf lassen auch schwächer ausgefallene Stimmungsindikatoren schließen. Mit Blick auf die Fortsetzung der Nullzinspolitik der EZB und zusätzliche unkonventionelle Maßnahmen – Stichwort „Quantitative Easing“ – ist vor diesem Hintergrund bis auf Weiteres nicht mit einem deutlichen Anstieg der Renditen in der Eurozone zu rechnen. In Anbetracht der historisch starken Korrelation zwischen beiden Märkten ist jedoch zumindest ein leichter Renditeanstieg deutscher Bundesanleihen als Reaktion auf höhere Leitzinsen in den USA nicht unwahrscheinlich, zumal der Basiseffekt nach dem deutlichen Rückgang 2014 mit zum Tragen kommen könnte.

Das BIP-Wachstum in den Entwicklungs- und Schwellenländern ist zwar weiterhin höher als in den Industriestaaten, die Dynamik des Wachstums verschiebt sich jedoch zunehmend zugunsten der entwickelten Volkswirtschaften. Das bestehende Wachstumsgefälle hat sich seit seinem Höchststand im Jahre 2008 nach Angaben der Weltbank auf 2,6 % gegenüber den USA verringert, ohne China beträgt die Differenz sogar nur 1,1 %. Die zu erwartende Fortsetzung dieses Trends resultiert insbesondere aus der zunehmenden Reifung der Schwellenländer und der seit 2008 stark gestiegenen privaten Verschuldung, vor allem in China. In der Folge fällt insbesondere der konjunkturelle Ausblick für Asien weniger positiv aus, die sinkende Rohstoffnachfrage, insbesondere aus China sowie der andauernde „Ölkrieg“ dämpfen die Wachstumsdynamik und belasten rohstoffexportierende Schwellenländer, insbesondere Lateinamerika.

Welche Erwartungen haben die Märkte an risikoreichere Assets, allen voran Aktien? Unabhängig von denkbaren Marktstörungen infolge eines möglicherweise schnellen und deutlichen Anstiegs der US-Renditen mündet der Beginn eines Zinserhöhungszyklus durch die Fed historisch betrachtet meistens in eine Schwächephase der Aktienmärkte oder sogar in eine deutliche Kurskorrektur. Hohe Kursbewertungen erhöhen das Risiko für Rückschläge. Das gilt sowohl für Unternehmensanleihen (insbesondere im High-Yield-Bereich) infolge sich ausweitender Spreads als auch für Aktien. Einige Aktienmärkte sind außerordentlich hoch bewertet, allen voran der US-Markt. Zwar erscheint im Rahmen der ultralockeren Geldpolitik zunächst eine Fortsetzung des mehr oder minder moderaten Aufwärtstrends noch für einige Zeit möglich, zumal es an sinnvollen Anlagealternativen mangelt, eine sprichwörtliche „Blasenbildung“ scheint noch nicht erkennbar. Je höher jedoch die Bewertung, desto größer das Risiko einer Neubewertung für den Fall einer plötzlich eintretenden Risikoaversion der Investoren. Die von einer gewissen Sorglosigkeit der Anleger zeugende vergleichsweise geringe Volatilität an den Aktien-, Anleihe- und Devisenmärkten in den vergangenen Monaten kann – dies war in der Vergangenheit nicht selten der Fall – überdies ein Vorbote von Kurskorrekturen sein. Eine geldpolitische Wende – in der Regel ein Auslöser für einen Volatilitätsanstieg – oder ein externer Schock, insbesondere mit Blick auf die bestehenden geopolitischen Konflikte erhöhen das Risiko eines deutlichen Anziehens der Marktpreisvolatilitäten. Lässt man das zunehmende Crash-Risiko außen vor, liegen moderat positive Renditen risikoreicherer Assets wie 2014 angesichts der weiterhin expansiven Geldpolitik, des nach wie vor vorsichtig optimistischen Wachstumsausblicks und weiterhin eingeschränkter Investmentalternativen bei allenfalls leicht steigenden Zinsen im kommenden Jahr durchaus im Bereich des Möglichen.

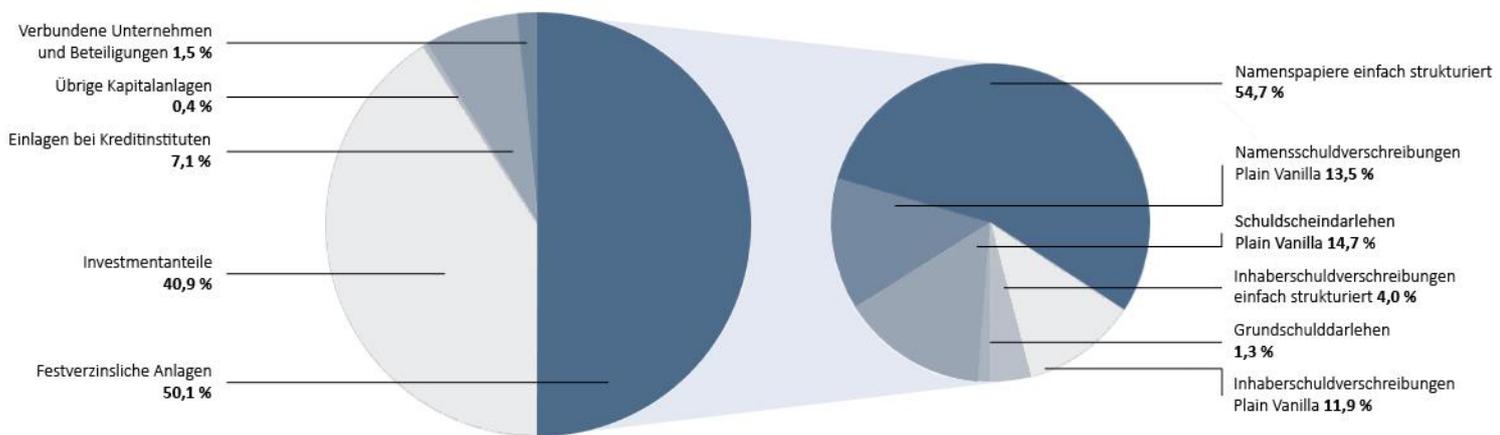
Vor diesem Hintergrund lag das Hauptaugenmerk der Kapitalanlage im Konzern auf Maßnahmen zur Portfoliooptimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten. So kam der Portfoliodiversifikation eine besondere Bedeutung zu, was sich insbesondere durch den Erwerb

verschiedenartiger alternativer Investments mit Schwerpunkt auf explizit nachhaltig ausgerichtete Themeninvestments unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit äußerte. Bei der Auswahl sämtlicher Neuinvestments wurde und wird strikt auf die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien des Konzerns geachtet.

So hat sich der Konzern im Jahre 2014 über Genussscheine an einem neu aufgelegten Sondervermögen beteiligt (Zeichnungsvolumen 5,0 Mio. EUR), das mittels Debt- und Equity-Finanzierungen in Alternative-Energie-Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern investiert. Des Weiteren hat der Konzern im Berichtsjahr einen breit diversifizierten Dach-Hedgefonds im Volumen von 10,0 Mio. EUR aufgelegt sowie Anteile an einem Sondervermögen im Volumen von 15,0 Mio. EUR erworben, das schwerpunktmäßig in europäische Senior Secured Floating Rate Loans investiert. Zusätzlich zur reinen Fremdfinanzierung hat sich der Konzern ferner an einem Fonds beteiligt, der mittels Mezzanine-Instrumenten in mittelständische Unternehmen investiert (Zeichnungsvolumen 5,0 Mio. EUR). Der Fonds ist regional auf Deutschland beschränkt, da der deutsche Mittelstand eine vergleichsweise günstige Ausgangssituation und gute Chancen bietet. Weitere explizit nachhaltige Themeninvestments wurden durch die Zeichnung zweier indirekter Mikrofinanzanlagen in Form eines Schuldscheindarlehens (5,0 Mio. EUR) sowie einer Inhaberschuldverschreibung (5,0 Mio. EUR) getätigt. Der Konzern hat ferner Anteile an einem Fonds gezeichnet, der in Energieeffizienzmaßnahmen von Bestandsimmobilien und -infrastruktur in Europa investiert und laufende Erträge aus einer Beteiligung an den eingesparten Energiekosten generiert (Zeichnungsvolumen 10,0 Mio. EUR). Die Energieeinsparung äußert sich zusätzlich in einer Reduzierung der hiermit verbundenen CO₂-Emissionen. Im Immobilienbereich wurde die Zeichnungszusage am Hotelfonds in Anbetracht der positiven Markterwartungen um 15,0 Mio. EUR auf insgesamt 25,0 Mio. EUR erhöht. Die übrigen Bestandsveränderungen resultieren aus Reinvestitionen von Fälligkeiten festverzinslicher Anlagen in einfach strukturierte Namensschuldverschreibungen (Callables) und Inhaberschuldverschreibungen sowie der Wiederanlage von Ertragsausschüttungen aus Wertpapier-Spezialfonds und Kapitalabrufen sowie -rückzahlungen bestehender externer Mandate (Beteiligungen und Investmentvermögen).

Der Saldo aus Neu- bzw. Wiederanlagen und Abgängen aus dem Kapitalanlageportfolio betrug im Berichtsjahr 88,7 Mio. EUR. Das Kapitalanlagevolumen des Konzerns belief sich nach Zu- und Abschreibungen zum Bilanzstichtag auf insgesamt 2.037,4 Mio. EUR.

Die Kapitalanlagen waren per 31. Dezember 2014 wie folgt in die unterschiedlichen Assetklassen allokiert:



Der Anteil der **Investmentanteile** betrug 40,9 %. Die aus dem Aktienfonds sowie dem Wandelanleihensegment im gemischten Wertpapier-Sondervermögen resultierende ökonomische Aktienquote unter Berücksichtigung von Absicherungsmaßnahmen belief sich bezogen auf Buchwerte auf 4,1 % und liegt somit innerhalb der strategischen Zielquote von 5,0 %. Das sich aus dem Aktienfonds ergebende Aktienkursverlustrisiko ist langfristig und nahezu vollständig neben einer sich aus dem Anlagekonzept ergebenden impliziten Limitierung der Volatilität mittels eines Optionssicherungskonzepts abgesichert. Das aus dem Wandelanleihen-Teilportfolio resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines Wertsicherungskonzepts durch Vorgabe einer Wertuntergrenze und des daraus resultierenden Risikopuffers gemindert.

Schwerpunkt der Kapitalanlage sind mit 50,1 % **festverzinsliche Anlagen** (ohne Einlagen bei Kreditinstituten).

Der Bestand der **Inhaberschuldverschreibungen** belief sich auf 7,9 %. Den größten Anteil davon stellten mit 5,9 % Plain-Vanilla-Bonds dar. Bei den übrigen Papieren handelt es sich um einfach strukturierte Inhaberschuldverschreibungen sowie Credit-Linked-Notes, deren Anteil 2,0 % betrug.

Der Anteil der **Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen** (ohne Nachränge) belief sich auf 41,5 %. Die Quote der einfach strukturierten Namenstitel sowie der Credit-Linked-Schuldscheindarlehen machte hiervon 27,4 % aus. Der Anteil der Plain-Vanilla-Papiere belief sich auf 14,1 %. Verzinsliche Kapitalanlagen in der Direktanlage bestehen weit überwiegend bei inländischen Kreditinstituten, wodurch das Emittentenrisiko begrenzt ist. Das Financial Exposure (inkl. Pfandbriefen bzw. Covered Bonds und indirekter Anlagen in Fonds) belief sich auf 52,3 % der gesamten Kapitalanlagen.

Der Anteil der **Grundsulddarlehen** betrug 0,6 % der gesamten Kapitalanlagen. Da das aktive Darlehensgeschäft aus geschäftspolitischen Gründen im Jahre 2010 eingestellt wurde, wird der Bestand nur noch planmäßig abgewickelt.

Der Anteil der **Einlagen bei Kreditinstituten** belief sich auf 7,1 %. Dieser vergleichsweise hohe Anteil resultiert aus dem Vorhalten liquider Mittel zur kurzfristigen Auszahlung eines zum 31. Dezember 2014 aufgelösten Versicherungsvertrags und stellt insofern einen temporären Sondereffekt dar.

Der Anteil der **verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** belief sich auf 1,5 %. Hier enthalten sind Anteile an verschiedenen Infrastruktur-Beteiligungsgesellschaften sowie an einem Mezzanine-Fonds.

Der Anteil der **übrigen Kapitalanlagen** (inkl. festverzinslicher Anlagen mit Nachrang) betrug 0,4 %.

Eigenkapital

Das Eigenkapital des Konzerns besteht aus der gemäß § 37 VAG zu bildenden Verlustrücklage in Höhe von 19,8 Mio. EUR.

Deckungsrückstellung und Risikoverlauf

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 wurde eine Deckungsrückstellung in Höhe von 1.767,9 Mio. EUR gebildet.

Die der Berechnung der Deckungsrückstellung zugrunde liegenden aktuariellen Annahmen werden jährlich im Rahmen eines versicherungsmathematischen Gutachtens für jede Pensionskasse überprüft und – soweit notwendig – angepasst, um angemessene Sicherheiten in den Rechnungsgrundlagen zu gewährleisten.

Um die im Neubestand eingegangenen Zinsverpflichtungen auch in einem Kapitalmarktumfeld mit niedrigem Zinsniveau erfüllen zu können, ist die Deckungsrückstellung gemäß Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) für einen Zeitraum von 15 Jahren mit dem Referenzzins zu ermitteln, sofern dieser unterhalb des garantierten Rechnungszinses liegt. Der Referenzzins entspricht dabei dem zehnjährigen Mittel von Null-Kupon-Euro-Zinsswapsätzen mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Er lag zum 31. Dezember 2014 bei 3,15 %. Der höchste im Neubestand verwendete Rechnungszins beträgt 3,25 %. Dementsprechend wurde zum 31. Dezember 2014 für den Neubestand eine Zinszusatzreserve in Höhe von 2,6 Mio. EUR gebildet. Für den Altbestand der VERKA PK, der mit einem Rechnungszins von 3,5 % begründet wurde, wurden in den Geschäftsplan zur DeckRV analoge Regelungen zur Bildung einer Zinszusatzreserve aufgenommen. Dementsprechend wurde hier eine Zinszusatzreserve zum 31. Dezember 2014 in Höhe von 12,5 Mio. EUR gebildet. Vor dem Hintergrund der beim VERKA VK geplanten bestandswirksamen Umstellung aller Versicherungsverträge, mit der dann deutlich geringere Rechnungszinsen vereinbart werden, wurde für den Altbestand, der mit einem Rechnungszins von 3,5 % begründet wurde, hier gemäß Geschäftsplan keine Zinszusatzreserve gestellt.

Liquidität

Der Anteil der Einlagen bei Kreditinstituten betrug 7,1 % der gesamten Kapitalanlagen zum Bilanzstichtag. Der entsprechende Betrag in Höhe von 144,8 Mio. EUR, von dem 84,3 Mio. EUR reserviert waren für die Auszahlung eines zum 31. Dezember 2014 aufgelösten Versicherungsvertrags im ersten Quartal 2015, war verteilt auf verschiedene kurzfristige Festgelder einschließlich Tagesgeld bei ausschließlich deutschen Kreditinstituten. Weitere 9,0 Mio. EUR lagen zum

Bilanzstichtag in Form von laufenden Guthaben vor. Unter Berücksichtigung der aktuellen Liquiditätslage, der Fälligkeitsstruktur und Liquiditätssituation des Kapitalanlagenbestandes insgesamt – bei den Anlagen handelt es sich überwiegend um kurzfristig liquidierbare Wertpapiere bzw. Investmentanteile – sowie der Liquiditätsplanungen, die sämtliche planmäßigen Cashflows der nächsten zehn Jahre beinhalten, wird die Liquiditätssituation des Konzerns als angemessen angesehen, so dass er jederzeit in der Lage war und ist, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Personal- und Sozialbericht

Am 31. Dezember 2014 waren 63 Mitarbeiter/innen im Konzern angestellt. Das Durchschnittsalter beträgt 44 Jahre. Teilzeitvereinbarungen bestanden mit 16, Altersteilzeitvereinbarungen mit fünf Mitarbeiter/innen, von denen sich vier in der Freistellungsphase befinden.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbundes gilt unser besonderer Dank für ihren Einsatz, ihre Initiative und ihre Leistungen. Sie haben die Aktivitäten des Konzerns in einem anspruchsvollen Umfeld mit großem Engagement erfolgreich gestaltet.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Berichtszeitraums eingetreten und deren erwartete Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind, sind nicht eingetreten.

Risikobericht

Das Risikomanagementsystem des Konzerns dient der frühzeitigen Erkennung aller wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Wirtschaftslage des Konzerns auswirken oder dessen Fortbestand insgesamt gefährden könnten.

Ziele des Risikomanagements und Risikopolitik

Zentrales Ziel der etablierten Risikomanagementprozesse ist die dauerhafte Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, um die Solvabilität des Konzerns auch in Krisensituationen nicht zu gefährden. Grundlage der Risikopolitik des Konzerns ist ein konservativer Umgang mit allen unternehmensindividuellen Risiken, wobei im Zweifel das Vorsichtsprinzip gilt – Sicherheit vor Ertrag. Gleichzeitig sind stabile Erträge notwendig, um die garantierten Leistungen sicherzustellen und die Eigenmittelbasis und somit die Risikotragfähigkeit langfristig weiter verstärken zu können. Daher wird angestrebt, stets solche Geschäfte zu tätigen, die bei begrenzter Risikoexposition ein optimales Risiko-Ertrags-Verhältnis aufweisen.

Prozesse und Verfahren des Risikomanagements

Das zentrale Risikomanagement definiert Methoden und Verfahren für die qualitative und quantitative Erfassung der Risiken und ist auf Ebene der Einzelunternehmen sowie des Konzerns für die Risikoüberwachung, die Gesamtrisikosteuerung und die Risikoberichterstattung an den

Vorstand verantwortlich. Im Rahmen einer vierteljährlichen Risikoinventur werden alle Risiken, welche die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage wesentlich beeinflussen können, durch die jeweiligen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche identifiziert und mit Unterstützung des zentralen Risikomanagements analysiert und quantifiziert. Hierzu werden zu jedem Risiko Bewertungen hinsichtlich des möglichen Schadenausmaßes und der korrespondierenden Eintrittswahrscheinlichkeiten vorgenommen. Für die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen werden ggf. entsprechende Schwellenwerte vorgegeben. Im Sinne einer aktiven Risikosteuerung werden konkrete Gegenmaßnahmen festgelegt, um die aus den Einzelrisiken resultierenden Risikopotenziale wirksam zu reduzieren. Im Rahmen des entwickelten Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt neben der quartalsweise stattfindenden Risikoinventur eine monatliche Analyse und Bewertung der Kapitalanlagerisiken durch das Risikomanagement.

Eine Beurteilung und transparente Kommunikation der im Risikomanagementprozess abgeleiteten Gesamtrisikolage findet regelmäßig, aber mindestens einmal im Jahr, für jedes Einzelunternehmen im Rahmen eines Risikokomitees statt. Diesem gehören neben dem Vorstand und Risikomanagement auch die dezentralen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche an. Das Risikomanagement des Konzerns wird ständig weiterentwickelt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, und wird hinsichtlich seiner Effektivität und Angemessenheit mindestens im jährlichen Turnus durch die Interne Revision geprüft. Die Steuerung von Solvabilität und Risikotragfähigkeit erfolgt separat für jedes Einzelunternehmen, womit im Ergebnis auch die Risikotragfähigkeit des Konzerns gegeben ist.

Versicherungstechnische Risiken

Versicherungstechnische Risiken treten beim Konzern vor allem in Form von biometrischen Risiken auf, wobei das Langlebigerkeitsrisiko eine zentrale Rolle einnimmt. Die übernommenen biometrischen Risiken werden ständig beobachtet und durch aktuarielle Tarifierung und eine vorsichtige Reservierungspolitik gesteuert. Darüber hinaus wird zur Absicherung biometrischer Risiken das Instrument der Rückversicherung eingesetzt. Bei der Einführung neuer Tarife oder der Entwicklung neuer Produkte werden im Rahmen der etablierten Produkteinführungsprozesse umfangreiche Risikoanalysen durchgeführt. Aus heutiger Sicht erscheinen die verwendeten biometrischen Rechnungsgrundlagen insgesamt angemessen.

Aus der Versicherungstechnik können außerdem Kostenrisiken und Stornorisiken resultieren, die ebenfalls bei der versicherungsmathematischen Kalkulation Berücksichtigung finden. Im Hinblick auf die nach der im Jahr 2014 durchgeführten Teilbestandsübertragung im Versicherungsverein VERKA VK verbleibenden Bestände ist zukünftig von einem mindestens ausgeglichenen Verwaltungskostenergebnis auszugehen. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass mit der im Jahr 2015 stattfindenden Umstellung aller Versicherungsbestände auf das neue Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ die Rechnungsgrundlagen für alle relevanten Ergebnisquellen (Kapitalanlageergebnis, Risikoergebnis, übriges Ergebnis) besonders vorsichtig gewählt werden. Im Hinblick auf die in einigen Teilversicherungsbeständen der Tochtergesellschaft VERKA PK weiter bestehende Verwaltungskostenunterdeckung wurde bereits per 31. Dezember 2013 eine zusätzliche Erhöhung der Verwaltungskostenrückstellung vorgenommen, welche die aktuell erwartete zukünftige Entwicklung des Kostenergebnisses einiger Teilbestände reflektiert.

Im Gegensatz zu den meisten Lebensversicherungsunternehmen und vielen Pensionskassen liegt den Teilbeständen der Tochtergesellschaft VERKA PK kein über 3,5 % liegender Garantiezins zugrunde. Durch den wachsenden Anteil des mit einem niedrigeren Garantiezins unterlegten

Neugeschäfts wird die passivseitige Zinsanforderung der VERKA PK zwar sukzessive weiter abnehmen, so dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Zinsverpflichtungen auch in einem Umfeld vergleichsweise niedriger Zinsen eher sichergestellt werden kann. Aufgrund des weiterhin extrem niedrigen Zinsniveaus musste die in 2013 erstmals gebildete Zinszusatzreserve im Jahr 2014 jedoch deutlich erhöht werden. Für die Folgejahre ist ein weiterer Aufbau der Zinszusatzreserve für die Bestände der Tochtergesellschaft VERKA PK zu antizipieren, da der für die Ermittlung der Zinszusatzreserve zu betrachtende Referenzzinssatz weiter deutlich rückläufig ist. Für das Neugeschäft der VERKA PK gilt ab dem Jahr 2015 ein Rechnungszins von 1,25 %, wodurch die durchschnittliche Zinsanforderung bei entsprechendem Neugeschäft zukünftig noch etwas schneller zurückgehen wird. Die Finanzierung des Aufbaus der Zinszusatzreserve, die zu einer deutlichen mittelfristig wirkenden Reduzierung der Zinsanforderung führt, erzeugt kurzfristig erhebliche Aufwände, welche im Rahmen des Konzernverbunds nur mit Unterstützung des Mutterunternehmens VERKA VK getragen werden können.

Im Rahmen der Finalisierung der strategischen Neuausrichtung wird die im Jahr 2015 erfolgende Neugestaltung der Vertragsbeziehungen mit den Vereinsmitgliedern des VERKA VK im Ergebnis auch zu einer deutlichen Reduzierung der Garantiezusagen für den betreffenden Bestand und das entsprechende Neugeschäft führen. Hierdurch entfällt die Notwendigkeit, eine Zinszusatzreserve für diese Bestände aufbauen und finanzieren zu müssen.

Im Rahmen der durchgeführten Asset-Liability-Management-Studien konnte bestätigt werden, dass alle Einzelunternehmen und somit auch der Konzern grundsätzlich auch in vorübergehenden Niedrigzinsphasen in der Lage sind, die bestehenden Zinsanforderungen darzustellen. Dies gilt nach der Umstellung des größeren Teils der Bestände auf das Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ in deutlich verstärktem Maße.

Marktrisiken

Die Kapitalanlage des Konzerns ist mit Marktrisiken wie dem Aktienrisiko, Immobilienrisiko und Zinsänderungsrisiko verbunden. Währungsrisiken spielen aufgrund der Fokussierung auf Anlagen in der Eurozone eine untergeordnete Rolle bzw. werden im Rahmen von Fondsmandaten mit globaler Ausrichtung durch vereinbarte Absicherungsstrategien überwiegend ausgeschlossen. Zur Quantifizierung, Analyse und Steuerung der Marktrisiken sowie zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit kommen interne und aufsichtsrechtliche Stresstests, Szenarioanalysen, Risikotragfähigkeitsbetrachtungen und Asset-Liability-Studien zum Einsatz. Für die innerhalb von Wertpapier-Sondervermögen bestehenden Aktienrisiken bestehen effektive Absicherungsmaßnahmen, um die Risikotragfähigkeit des Konzerns nachhaltig zu sichern. Der Aktienfonds ist mit einer optimierten langfristig ausgerichteten Absicherungsstrategie ausgestattet, welche auf einer volatilitätsabhängigen Steuerung der Aktienquote aufbaut und dazu passend konstruierte Optionen einsetzt. Der Absicherungsgrad wird unter Berücksichtigung der Marktentwicklungen regelmäßig angepasst. Das aus Wandelanleihen implizit resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines dynamischen Wertsicherungskonzepts unter Berücksichtigung einer fest vorgegebenen Wertuntergrenze gesteuert und effektiv begrenzt. Unter Berücksichtigung bestehender Sicherungsmaßnahmen resultiert per 31. Dezember 2014 eine ökonomische Aktienquote von 4,1 %.

Im Bereich der Immobilienrisiken läuft der Abbau problematischer Engagements grundsätzlich planmäßig, wenn auch leicht verzögert. Dies gilt speziell im Hinblick auf den Anteil am Sireo-Immobilienfonds No. 4 – wobei sich herauskristallisiert, dass der vereinbarte geordnete Portfolioabbau über einen Zeitraum von vier Jahren vermutlich nicht termingerecht abgeschlossen

werden kann. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade im Immobilienbereich der Kompetenz des Fondsmanagements eine besonders hohe Bedeutung zukommt und dass die Annahme der Wertstabilität von Immobilienanlagen nur realistisch ist, wenn entsprechende Fondsendagements in dieser Assetklasse professionell bewirtschaftet werden. Vor diesem Hintergrund wurden bereits in 2013 Anteile an zwei neu aufgelegten Immobilienspezialfonds erworben. In einem der beiden Fonds liegt der Schwerpunkt auf europäischen Budgethotelimmobilien; das andere Engagement konzentriert sich auf globale Gewerbe- und Handelsobjekte mit Fokus auf nordamerikanischen, australischen und japanischen Bürogebäuden.

Bei den im Direktbestand befindlichen festverzinslichen Anlagen handelt es sich schwerpunktmäßig um Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Inhaberschuldverschreibungen, deren kurzfristige Bewertungsschwankungen nicht bilanzwirksam sind. Bei steigenden Zinsen sind diese Anlagen zwar Kursverlustrisiken ausgesetzt, jedoch heben sich zwischenzeitlich vorhandene positive oder negative Bewertungsreserven spätestens bei Fälligkeit wieder auf. Neben dem Direktbestand bestehen Investitionen in vier Rentenspezialfonds mit Schwerpunkt auf EUR-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen.

Die Zinssensitivität des Bestandes der verzinslichen Anlagen ist in Anbetracht einer durchschnittlich gewichteten modifizierten Duration von 6,8 als moderat zu bezeichnen. Im Falle eines Zinsschocks – hierzu wird eine plötzliche Zinsänderung um 100 Basispunkte unterstellt – würden die Zeitwerte der Kapitalanlagen einschließlich der Fondsinvestments ceteris paribus um 117,5 Mio. EUR sinken bzw. steigen, wobei hier insofern vereinfacht gerechnet wurde, als dass Besonderheiten von im Bestand befindlichen, insbesondere von der Zinskurvensteilheit abhängigen strukturierten Produkten nicht berücksichtigt wurden.

Vor dem Hintergrund des sich im Laufe des Berichtsjahrs weiter verschärfenden sehr niedrigen Zinsniveaus bestehen mittelfristig erhebliche Wiederanlagerisiken, welche die Ertragssituation des Konzerns in zukünftigen Jahren spürbar belasten können, sofern das extreme Niedrigzinsumfeld noch über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben sollte. Im Zusammenhang mit der limitierten Risikotragfähigkeit sind die Möglichkeiten, sich dem negativen Einfluss der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die mittelfristige Entwicklung des Ertragspotenzials des Kapitalanlageportfolios zu entziehen, naturgemäß begrenzt.

Zur Erhöhung der Diversifikation über die verschiedenen Assetklassen hinweg und somit zur Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles hat sich der Konzern in den vergangenen Jahren mit neuen Investments verstärkt im Bereich alternativer Anlagen engagiert. Ziel ist, von den guten Ertragschancen sowie der niedrigen Korrelation zu den Erträgen und zur Wertentwicklung gewöhnlicher Assetklassen zu profitieren. So laufen bereits seit mehreren Jahren Engagements in den Bereichen Erneuerbare Energien (Photovoltaik- und Windenergieanlagen), Wald und Infrastruktur. Auch im Jahr 2014 wurden die portfoliooptimierenden Maßnahmen durch einen weiteren Ausbau alternativer Investments fortgesetzt, die das bereits bestehende Gesamtrisikoprofil des Kapitalanlagenportfolios unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten möglichst effektiv diversifizieren sollen.

Der Konzern hat sich in diesem Zusammenhang im abgelaufenen Geschäftsjahr unter anderem an einem neu aufgelegten Sondervermögen beteiligt, das mittels Debt- und Equity-Finanzierungen in Alternative-Energie-Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern investiert. Außerdem hat sich

der Konzern an einem Fonds beteiligt, der mittels Mezzanine-Instrumenten mit überwiegendem Eigenkapitalcharakter in deutsche mittelständische Unternehmen investiert. Über ein weiteres Neuinvestment in einen Fonds, der in Energieeffizienzmaßnahmen von Bestandsimmobilien und -infrastruktur in Europa investiert, können laufende Erträge aus einer Beteiligung an den eingesparten Energiekosten generiert werden. Komplettiert werden die Maßnahmen im Berichtsjahr durch die Beteiligung bei der Auflage eines breit diversifizierten Dach-Hedgefonds.

Die im Bestand befindlichen einfach strukturierten Zinsprodukte werden im Rahmen des Kapitalanlagenrisikomanagements einer besonders detaillierten Analyse unterzogen. Abhängig von den Kapitalmarktparametern kann die Risikosteuerung hierbei beispielsweise durch risikomindernde Restrukturierungen strukturierter Schuldscheindarlehen erfolgen – entsprechende Opportunitäten werden regelmäßig geprüft. Trotz der bereits vorgenommenen Restrukturierungen besteht für die bisher noch nicht angepassten variablen Zinskuponphasen der Steepener-Schuldscheindarlehen (beginnend je nach Ausgestaltung frühestens ab Ende 2016) weiterhin das Risiko einer Nullverzinsung.

Kreditrisiken

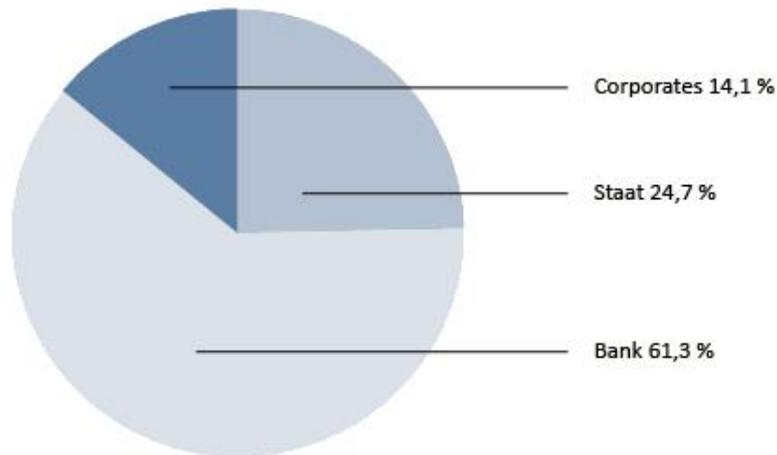
Kreditrisiken bestehen für den Konzern in der Möglichkeit negativer Bonitätsveränderungen von Emittenten, Geschäftsparteien und anderen Schuldern, wobei die mit festverzinslichen Kapitalanlagen verbundenen Kreditrisiken den größten Stellenwert einnehmen. Im Rahmen der Risikosteuerung kommen verschiedene Instrumente wie Vorgaben zu Ratingklassen und Begrenzungen im Hinblick auf Mischung und Streuung zum Einsatz, um einen hohen Grad an Diversifikation sowie ein ausgewogenes Chance-Risiko-Verhältnis auf Gesamtportfolioebene zu ermöglichen. Neuanlagen sind dabei grundsätzlich auf Papiere mit Investment-Grade-Rating beschränkt. Durch die bestehenden Spezialfondsmandate mit Schwerpunkten auf Euro-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen wird eine breite Diversifikation erreicht.

Bei der strategischen Ausrichtung des Portfolios an festverzinslichen Anlagen steht auch eine sukzessive Reduzierung der Financial Exposures weiterhin im Blickpunkt. Bei den Neuanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Credit Spreads in vielen Asset Klassen inzwischen so stark gefallen sind, dass eine adäquate Risikoprämie für die übernommenen Bonitätsrisiken oftmals nur noch eingeschränkt oder gar nicht gegeben ist. Vor diesem Hintergrund setzt der Konzern seine Strategie einer Portfoliooptimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten fort und setzt hierbei verstärkt auf alternative Anlageklassen bzw. alternative Anlageregionen, wodurch die Diversifikation der Kreditrisiken weiter verbessert wird. In diesem Zusammenhang hat sich der Konzern im Jahre 2014 über Genussscheine an einem neu aufgelegten Sondervermögen beteiligt, das mittels Debt- und Equity-Finanzierungen in Alternative-Energie-Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern investiert. Mit einem Neuinvestment in ein Sondervermögen, das schwerpunktmäßig in europäische Senior Secured Floating Rate Loans investiert, wurde das Engagement im Bereich der Loans-Investments sowie die Diversifikation innerhalb dieser Anlageklasse erhöht.

Die Ratingstruktur des Kapitalanlagenbestandes der Konzernunternehmen mit Durchschau bei den Wertpapier-Sondervermögen stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar; bei den nicht gerateten Anlagen handelt es sich weit überwiegend um Immobilienanlagen, Beteiligungen, Infrastrukturinvestments sowie Grundschulddarlehen:

Ratingklasse	Rating	Buchwert Mio. EUR	Anteil %
	AAA	117,2	5,8
	AA+	111,7	5,5
	AA	77,9	3,8
	AA-	77,3	3,8
AAA bis AA-		384,1	18,9
	A+	220,9	10,8
	A	210,8	10,3
	A-	278,1	13,6
A+ bis A-		709,8	34,7
	BBB+	130,5	6,4
	BBB	240,3	11,8
	BBB-	174,7	8,6
BBB+ bis BBB-		545,5	26,8
Investmentgrade		1.639,4	80,4
	BB+	36,3	1,8
	BB	16,8	0,8
	BB-	2,6	0,1
BB+ bis BB-		55,7	2,7
	B+	4,1	0,2
	B	4,3	0,2
	B-	0,0	0,0
	CCC-C	0,0	0,0
B+ bis CCC-C		8,4	0,4
Non-Investmentgrade		64,1	3,1
Non rated		334,1	16,5
Summe		2.037,4	100,0

Der Bestand der verzinslichen Anlagen ohne Einlagen bei Kreditinstituten wie Tagesgeldern und anderen kurzfristigen Termingeldern (Inhaberschuldverschreibungen einschließlich indirekter Anlagen in Spezial-Sondervermögen, Schuldscheindarlehen inkl. Credit-Linked-Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) verteilt sich zum Bilanzstichtag wie folgt auf die unterschiedlichen **Emittentenklassen**:



Liquiditätsrisiken

Eine ausgewogene Laufzeitenstreuung im Rahmen des Durationsmanagements bei festverzinslichen Anlagen ermöglicht auch für die kommenden Jahre eine sichere Liquiditätsplanung und somit eine Minimierung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken. Der Anteil der kurzfristigen Festgeldanlagen betrug per 31. Dezember 2014 7,1 % des Vermögens. Die erhöhte Liquiditätsposition stellt einen Sondereffekt dar, der aus dem Vorhalten liquider Mittel zur kurzfristigen Auszahlung eines zum 31. Dezember 2014 aufgelösten Versicherungsvertrags resultiert. Eine flexible Disposition im Rahmen der etablierten Liquiditätsplanung ist jederzeit gewährleistet (siehe hierzu auch die weiterführenden Informationen unter „Liquidität“ im Abschnitt „Vermögens- und Finanzlage“).

Marktliquiditätsrisiken werden im Anlageprozess des Konzerns berücksichtigt, indem im Rahmen der Neuanlage schwerpunktmäßig Investments mit hoher Fungibilität ausgewählt werden. Durch eine breite Diversifikation wird die jederzeitige Liquidität auch bei unerwarteter Markttenge in einzelnen Assetklassen gewährleistet.

Operationale Risiken

Operationale Risiken können sich in Form von fehlerhaften Prozessen, organisatorischen Schwachstellen, menschlichen oder technischen Fehlern, externen Einflüssen oder rechtlichen Problemen grundsätzlich in allen Geschäftsbereichen materialisieren. Die Identifikation und Bewertung operativer Risiken erfolgt nach zentralen Vorgaben und mit Unterstützung des Risikomanagements durch die dezentralen Risikoverantwortlichen. Dabei kommen unter anderem Experteninterviews und Szenariotechniken zum Einsatz, die eine frühzeitige Erkennung der Einzelrisiken ermöglichen.

Die Interne Revision führt regelmäßige Prüfungen der in der Geschäftsorganisation etablierten Prozesse und Systeme durch und hilft, diesbezügliche Schwachstellen frühzeitig aufzudecken und damit verbundene operationale Risiken zu reduzieren. Zur Bewältigung von Notfällen und Krisen wird eine umfassende Notfall- und Kontinuitätsplanung als unverzichtbar angesehen, damit die Kontinuität der wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme auf Gesamtunternehmensebene jederzeit gewährleistet ist. Hierbei sind auch die in Krisensituationen notwendigen Organisations-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen festzulegen. Eine erweiternde Aktualisierung der Notfall- und Kontinuitätsplanung hat im Jahr 2014 stattgefunden.

Sonstige Risiken

Neben den bereits ausführlich dargestellten Risikoarten werden auch Konzentrationsrisiken, Reputationsrisiken sowie strategische Risiken in den Risikomanagementprozess des Konzerns einbezogen. Dabei werden wechselseitige Abhängigkeiten, die mit den anderen Risikoarten bestehen, berücksichtigt. Die im Kapitalanlagenportfolio befindlichen einfach strukturierten Steepener-Schuldscheindarlehen, deren Kuponzahlungen in zukünftigen Jahren variabel und von der Steilheit der Zinskurve abhängig sind, stellen aufgrund des relativ hohen Investitionsvolumens eine bedeutsame Risikokonzentration im Hinblick auf Zinsausfallrisiken dar (siehe auch Marktrisiken).

Aktuell werden im Zusammenhang mit der laufenden strategischen Neuausrichtung des Konzerns die damit verbundenen strategischen Risiken beleuchtet, denen aber nach Einschätzung des Vorstandes überproportionale Chancen für die zukünftige Geschäftsentwicklung gegenüberstehen. Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung wurde auf eine Erhöhung der Attraktivität des Angebotsspektrums für die Hauptkunden des Mutterunternehmens VERKA VK – die evangelischen Landeskirchen – abgezielt. Der Vorstand ist zuversichtlich, mit den auf die Bedürfnisse der Landeskirchen abgestimmten weiterentwickelten Produkten zusätzliches Neugeschäft akquirieren zu können. Es ist daher zu erwarten, dass die Tragfähigkeit des Unternehmensverbundes für die Zukunft mit erfolgreichem Abschluss der strategischen Neuausrichtung entscheidend gestärkt wird. Im Hinblick auf die im Jahr 2015 erfolgende Umstellung aller im Versicherungsverein VERKA VK verbleibenden Versicherungsbestände auf das Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ befinden sich einige letzte Details noch in der abschließenden Diskussion, so beispielsweise die Frage einer fairen Beteiligung aller Vereinsmitglieder bei der Sicherstellung einer adäquaten Eigenmittelbasis.

Asset-Liability-Management

Zur bilanziellen Steuerung der zwischen versicherungstechnischen Risiken und Kapitalanlagerisiken bestehenden Wechselwirkungen ist ein wirksames Asset-Liability-Management (ALM) unverzichtbar. Das ALM des Konzerns verfolgt das Ziel, die jederzeitige Erfüllung der bilanziellen Erfordernisse (Zinsgarantierisiko) sowie der aufsichtsrechtlichen Regelungen (insbesondere Solvabilität, Stresstest) mit einem höchstmöglichen Maß an Sicherheit dauerhaft zu gewährleisten.

Der Konzern hat einen stringenten ALM-Ansatz implementiert, der eine detaillierte Analyse der zukünftigen Unternehmensentwicklung ermöglicht. Die auf Ebene der Einzelunternehmen durchgeführten ALM-Studien dienen als wesentlicher Ausgangspunkt für die Ableitung einer optimierten Kapitalanlagestrategie und liefern wertvolle Impulse für eine ständige Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles auf Gesamtportfolioebene, woraus eine weitere Stabilisierung der Risikotragfähigkeit resultiert. Vor dem Hintergrund der erhöhten Unsicherheiten bezüglich der

weiteren Entwicklung der Zinsstrukturkurve richtet der Konzern seinen Fokus im Asset-Liability-Management auch auf die Analyse verschiedener Extremszenarien (z. B. anhaltende Niedrigzinsphase, Inflation) und leitet entsprechende Maßnahmen für eine optimierte Unternehmenssteuerung ab. Darüber hinaus liefern die ALM-Studien wesentliche Erkenntnisse für die Entwicklung optimierter Produkte im Rahmen der strategischen Neuausrichtung sowie für die Verfolgung einer nachhaltigen Eigenmittelstrategie.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Durch das Risikomanagementsystem des Konzerns werden wesentliche oder bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkannt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich gegenwärtig keine Entwicklungen abzeichnen, die den Fortbestand des Konzerns bedrohen. Mit einer aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsquote von 137,0 % per 31. Dezember 2014 verfügt der Konzern über eine stabile Eigenmittelausstattung. Die Solvabilität, die durch Maßnahmen im Zusammenhang mit der durchgeführten Bestandsübertragung temporär reduziert ist, sollte sich im kommenden Jahr wieder verbessern können, sobald die positiven Effekte aus der strategischen Neuausrichtung ihre Wirkung entfalten.

Die weitere Entwicklung der Eigenmittelbasis und somit der Risikotragfähigkeit wird dabei aber unter anderem auch davon abhängen, unter welchen Rahmenbedingungen die geplante Umstellung der Versicherungsbestände des Versicherungsvereins VERKA VK auf das neue Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ erfolgreich abgeschlossen werden kann. Für das kommende Jahr ist in der Erwartung von einer leicht steigenden Solvabilitätsquote auszugehen. Im Ergebnis sollte die strategische Neuausrichtung den VERKA VK mittelfristig zu einer deutlichen Stärkung der Risikotragfähigkeit führen. Die Risikotragfähigkeit des aufsichtsrechtlichen Kapitalanlagen-Stresstests (BaFin-Stresstest) ist per 31. Dezember 2014 für beide betrachteten Einzelunternehmen mit einem positiven Ergebnis in allen vier Szenarien gegeben, womit die aufsichtsrechtliche Kapitalanlagen-Risikotragfähigkeit implizit auch für den Konzern uneingeschränkt gegeben ist.

Prognosen- und Chancenbericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft befindet sich momentan auf einem moderaten Wachstumskurs, der sich tendenziell weiter fortsetzen sollte. Allerdings stellt sich dabei immer mehr heraus, dass dieser Wachstumskurs nach wie vor sehr ungleich aufgeteilt ist. Während sich die USA, Kanada und zuletzt auch Großbritannien dem langfristigen Trendwachstum nähern, hinken große Teile der Euroländer noch hinterher. In der europäischen Peripherie ist – insbesondere auch nach Ansicht der EZB – noch keine dauerhafte Stabilisierung erkennbar, wenn auch die Wachstumsraten in den letzten Monaten erste Anzeichen einer Erholung zeigen. Die systemische Eurokrise scheint jedoch vorbei zu sein. Dank des Sicherheitsnetzes der EZB und einiger Fortschritte in den Reformländern am Rande der Eurozone hat die Gefahr, dass Turbulenzen in kleineren Mitgliedsländern die gesamte Region noch einmal in eine existenzbedrohende Krise stürzen könnten, erheblich nachgelassen. Europa hat die Ansteckungsgefahren weitgehend im Griff. Es bleiben aber noch vielfältige und große Probleme zu lösen. In Italien ist der Reformprozess noch unvollständig, in Frankreich hat er kaum begonnen. Die Arbeitslosigkeit in den Reformländern am Rande der Eurozone stieg bis Mitte 2013 bedrohlich an, allmählich kommt der Arbeitsmarkt aber aus dem Tal der Tränen heraus und auch die sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit geht in letzter Zeit

glücklicherweise spürbar zurück. Die andauernde Diskussion um einen Staatsbankrott Griechenlands und die Frage der Ernsthaftigkeit der Bemühungen der neuen griechischen Regierung, notwendige Reformen weiter fortzusetzen, belasten die Märkte. Die Verhandlungen über ein drittes Hilfspaket laufen sehr schleppend und der Wille der „Geberländer“ inklusive des IWF zur Hilfe ohne Reformauflagen scheint inzwischen sehr begrenzt zu sein. Wegen der Griechenland-Krise hat die Ratingagentur Standard & Poor's den langfristigen Ausblick für die Europäische Union inzwischen von "stabil" auf "negativ" herabgestuft, die Einstufung AA+ aber bestätigt. Der negative Ausblick wurde besonders mit den wiederholten Zusagen der EU begründet, das akut von der Pleite bedrohte Griechenland zu stützen. Auch Deutschland geriet in 2014 zeitweise in Abwärtsdruck, die Entwicklung in Frankreich stagniert seit Ausbruch der Krise. Demgegenüber wirken jedoch der Rückgang des Ölpreises und das Programm des sogenannten Quantitative Easing der EZB, das zu einem starken Einbruch des Euro gegenüber dem US-Dollar führte, in ganz Europa wie ein Fiskalprogramm zur Ankurbelung der Konjunktur. Dies veranlasste die Analysten in den ersten Monaten des Jahres, ihre Wachstumsprognosen – insbesondere auch für Deutschland – mehrmals nach oben zu korrigieren. Die Chancen für eine nachhaltige Erholung der Wirtschaft in ganz Europa sind deutlich gestiegen. Dennoch hält die EZB an ihren Programmen des ultrabiligen Geldes fest, um deflationäre Tendenzen bereits im Ansatz zu bekämpfen und die Banken zu animieren, durch verstärkte Kreditvergaben an die Unternehmen, Investitionen zu fördern.

Die durch langjährig hohe Wachstumsraten gekennzeichnete Konjunkturlokomotive China ist aktuell ein wenig ins Stottern gekommen. Es vermehren sich die Ängste, dass sich Konjunkturimpulse aus diesem nicht nur für das Exportland Deutschland so wichtigen Markt abschwächen könnten. Die lokale Börse in Schanghai reagierte hierauf bereits mit massiven Kursverlusten.

In den USA ist ein robuster Aufschwung erkennbar. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt konnte als Ergebnis einer etwas strafferen Fiskalpolitik und der guten Konjunktur von knapp 9,0 % der Wirtschaftsleistung in 2013 auf etwa 5,5 % im Jahr 2014 vermindert werden. Gemessen an europäischen Verhältnissen ist dies aber noch immer sehr hoch. Die sprudelnden Steuereinnahmen und die im November 2016 anstehenden Präsidentschaftswahlen werden den Sparzwang in den kommenden Monaten voraussichtlich in engen Grenzen halten. Die Inflationsgefahren sind deutlich geringer als in früheren Konjunkturzyklen, auch wenn der Preisauftrieb im Zuge der guten konjunkturellen Entwicklung langsam anziehen dürfte. Da die amerikanische Notenbank FED vor diesem Hintergrund derzeit aber nicht zum Handeln gezwungen ist, kann sie ihre Geldpolitik sehr flexibel ganz auf die Konjunktur ausrichten. Eine moderate Leitzinserhöhung wird aber frühestens im zweiten Halbjahr 2015 erwartet.

Der Anstieg der Geschäftserwartungen deutscher Unternehmen deutet darauf hin, dass der Russland-Schock des vergangenen Jahres nachzulassen beginnt. Gemeinsam mit dem die Exporte beflügelnden niedrigen Kurs des Euro gegenüber dem US-Dollar sowie dem niedrigen Ölpreis erwarten die Konjunkturforscher nun einen neuen Aufschwung mit verhaltenem Wachstum. Die Preise waren noch nie so stabil wie heute. Der Notenbank ist es gelungen, den Preisauftrieb in Deutschland niedrig und stabil zu halten. Seit 1999 schwankt die deutsche Inflationsrate um 1,5 %. Dennoch weht der EZB in der deutschen Debatte der Sturm ins Gesicht. Es häufen sich Klagen, die EZB würde mit ihrer Niedrigzinspolitik die Sparer enteignen. Dabei muss die EZB der Gefahr einer viel beschworenen Deflation ebenso energisch entgegentreten wie den Gefahren einer Inflation. Um ihrem Auftrag gerecht zu werden, den Preisauftrieb in der Eurozone unter der angestrebten Marke von 2,0 % zu halten, wird die EZB im Rahmen ihres Mandats insofern in 2015 weitere geldpolitische Stimuli beschließen und Pfandbriefe, besicherte Anleihen, Unternehmensanleihen und auch Staatsanleihen kaufen.

Vor diesem Hintergrund wird erwartet, dass sich die Zinsen auch weiterhin auf sehr niedrigem Niveau bewegen, wenn auch zwischenzeitige kleinere Ausschläge nach oben nicht ausgeschlossen werden. Die Aktien- und Immobilienmärkte sollten davon jedoch – auch mangels renditebringender Alternativen – mit steigender Volatilität der Märkte profitieren.

Branchentrend

Der weiterhin hohe Vorsorgebedarf in der Bevölkerung und das immer stärker diskutierte Konzept der Eigenvorsorge dürften auch weiterhin für eine anhaltende Nachfrage nach Produkten der Lebensversicherung und insbesondere auch der betrieblichen Altersversorgung sorgen. Das unverändert sehr niedrige Zinsniveau bleibt dabei aber auch in diesem Jahr Begleiter der Altersversorger und sorgt für unverändert hohe Herausforderungen.

Entwicklung der Konzerngesellschaften

Basierend auf den bestehenden stabilen Kundenbeziehungen und nach der erfolgreichen Umsetzung der strategischen Neuausrichtung rechnet der VERKA VK im kommenden Geschäftsjahr mit moderatem Wachstum des Neugeschäfts gegen laufenden Beitrag und stark steigenden Einmalbeiträgen. Im Verlauf des Jahres werden sämtliche Rückdeckungsverträge mit den Landeskirchen und der EKD auf das Vorsorgemodell umgestellt, wobei die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers gleichzeitig beginnt, in das Angebotsmodell der Verwaltung von Versorgungseinrichtungen mit Fokus auf die Kapitalanlagenverwaltung zu wechseln. Dabei wird mit leicht abnehmenden Verwaltungsaufwendungen gerechnet. Zurzeit werden darüber hinaus Gespräche mit weiteren Landeskirchen im Hinblick auf eine mögliche Mitgliedschaft in dem VERKA VK geführt. Die erklärte Absicht der Landeskirchen, zusätzliche Mittel in die Altersversorgung ihrer Beamten und Angestellten zu stecken und die Finanzierungsgrade ihrer Versorgungsverpflichtungen zu erhöhen, sollten förderlich sein für die Neugeschäftsentwicklung des VERKA VK. Für die Versicherungsleistungen ist ein deutlicher Rückgang in 2015 zu erwarten. Nach einem bereits stark gestiegenen Rohüberschuss im Geschäftsjahr geht der Verein davon aus, dass im kommenden Geschäftsjahr mit einem weiterhin deutlichen Anstieg zu rechnen ist. Belastet wird dieses Ergebnis durch die wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase leicht rückläufigen Ergebnisse aus den Kapitalanlagen, die sich in einer im Vergleich zum Vorjahr leicht verringerten Nettoverzinsung äußern dürften. Die Notwendigkeit zum Aufbau einer Zinszusatzreserve bei dem VERKA VK ist aufgrund der Umstellung der Rückdeckungsverträge auf das Vorsorgemodell mit damit gesunkenen Garantiezusagen weiterhin nicht gegeben.

Die Tochtergesellschaft, VERKA PK, rechnet im kommenden Geschäftsjahr mit einem moderaten Wachstum des Neugeschäfts, leicht steigenden Beitragseinnahmen und geringfügig sinkenden Versicherungsleistungen. In die Planungen zur Neuaufnahme des Geschäftsbetriebes wurde auch eine Ausdehnung der Vertriebsaktivitäten aufgenommen, die zu zusätzlichem Neugeschäft in den kommenden Jahren aber auch zu moderat steigenden Verwaltungsaufwendungen führen sollte.

Die Tochtergesellschaft geht davon aus, dass das Jahresergebnis belastet wird durch die wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase leicht rückläufigen Ergebnisse aus den Kapitalanlagen, die sich in einer im Vergleich zum Vorjahr leicht verringerten Nettoverzinsung äußern dürften, sowie einer zu erwartenden erneut signifikanten Zuführung zur Zinszusatzreserve, da der Referenzzinssatz zur Bildung dieser Reserve weiter rückläufig ist.

Ausgehend von den Erwartungen der einzelnen Konzerngesellschaften rechnen wir auf Ebene des Konzerns mit erheblich steigenden Beiträgen, deutlich sinkenden Versicherungsleistungen, moderat erhöhten Verwaltungsaufwendungen sowie mit einem leicht rückläufigen Kapitalanlageergebnis.

Trotz der Belastungen aus der Zinszusatzreserve kann auf Konzernebene erneut mit der Erwirtschaftung eines befriedigenden Rohüberschusses gerechnet werden. Das Konzernbilanzergebnis wird ausgeglichen sein.

Berlin, den 11. August 2015

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

Konzernabschluss

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				163.659,00
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			1.179.878,00	
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00		
2. Beteiligungen		31.197.716,50	31.222.716,50	
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		833.437.000,13		
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		161.570.782,19		
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen		13.063.955,79		
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	325.069.708,64			
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	525.298.500,46	850.368.209,10		
5. Einlagen bei Kreditinstituten		144.756.581,66		
6. Andere Kapitalanlagen		1.788.418,83	2.004.984.947,70	2.037.387.542,20
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer			220.787,31	
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			82.519,64	
III. Sonstige Forderungen				
davon:				
an verbundene Unternehmen: (37.800,00 EUR)				
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: (231.121,77 EUR)			1.438.879,77	1.742.186,72
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte			235.250,00	
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			8.992.183,39	
III. Andere Vermögensgegenstände			5.696.487,58	14.923.920,97
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			18.302.303,06	
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			139.521,08	18.441.824,14
Summe der Aktiva				2.072.659.133,03

PASSIVA		EUR	EUR	EUR	EUR
A. Eigenkapital					
I. Gewinnrücklagen					
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG					19.784.957,38
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge			635.637,21		
II. Deckungsrückstellungen			1.767.892.039,33		
III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			684.200,21		
IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen			123.340.215,92		1.892.552.092,67
C. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			4.067.865,00		
II. Steuerrückstellungen			188.527,41		
III. Sonstige Rückstellungen			1.018.114,29		5.274.506,70
D. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
1. Versicherungsnehmern		148.069.540,72			
2. Versicherungsvermittlern		97.167,77	148.166.708,49		
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			112.550,25		
III. Sonstige Verbindlichkeiten					
davon:					
gegenüber verbundenen Unternehmen:					
0,00 EUR					
aus Steuern:					
65.444,30 EUR					
im Rahmen der sozialen Sicherheit:					
8.327,27 EUR			6.746.383,66		155.025.642,40
E. Rechnungsabgrenzungsposten					21.933,88
Summe der Passiva					2.072.659.133,03

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	EUR	EUR	EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	49.695.434,34		
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	166.747,32	49.528.687,02	
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		15.224,32	49.543.911,34
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			90.844,46
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen		851.683,96	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen			
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	216.329,64		
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	71.654.762,88	71.871.092,52	
c) Erträge aus Zuschreibungen		146.108,04	
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		986.480,22	73.855.364,74
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			100.594,08
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	150.854.718,01		
bb) Anteil der Rückversicherer	7.357,59	150.847.360,42	
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		175.057,69	151.022.418,11
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen			
a) Deckungsrückstellung			-65.955.610,67
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			25.900.475,43
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Abschlussaufwendungen	912.894,57		
b) Verwaltungsaufwendungen	1.548.167,94	2.461.062,51	
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		97.597,27	2.363.465,24
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		1.006.628,69	
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		4.731.772,09	
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		100.900,00	5.839.300,78
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			1.291.560,35
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			3.129.105,38
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge		947.023,04	
2. Sonstige Aufwendungen		3.784.924,77	-2.837.901,73
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			291.203,65
4. Außerordentliche Aufwendungen		5.565.090,90	
5. Außerordentliches Ergebnis			-5.565.090,90
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			21.624,01
7. Sonstige Steuern			9.204,82
8. Konzernjahresfehlbetrag			-5.304.716,08
9. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG			5.565.090,90
10. Einstellungen in die Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG			260.374,82
11. Konzernbilanzgewinn			<u>0,00</u>

Konzernanhang

Grundsätze

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige Angaben

Grundsätze

Aufstellung

Der vorliegende Konzernabschluss wurde gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie nach den einschlägigen Vorschriften des § 152 Aktiengesetz (AktG) aufgestellt.

Darüber hinaus wurden die einschlägigen Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS) grundsätzlich beachtet.

Konsolidierungskreis und Aufstellung des Anteilsbesitzes

Einbezogene Unternehmen	Kapitalanteil	Eigenkapital 2014	Ergebnis 2014
	%	TEUR	TEUR
VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG, Berlin	100	38.073	0

Der Konsolidierungskreis umfasst neben dem Mutterunternehmen eine Tochtergesellschaft. Auf die Einbeziehung in den Konzernabschluss der VIFA Unterstützungskasse GmbH, Berlin, an der das Mutterunternehmen 100 % der Anteile hält, haben wir gem. § 296 Abs.2 HGB aufgrund untergeordneter Bedeutung der Gesellschaft für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns verzichtet.

Konsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Neubewertungsmethode. Die Grundlage bilden die Wertansätze zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung des Tochterunternehmens VERKA PK in den Konzernabschluss (1. Januar 2014). Im Rahmen der Erstkonsolidierung der VERKA PK ergaben sich keine Unterschiedsbeträge; stille Reserven oder Lasten waren zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung nicht vorhanden.

Erträge und Aufwendungen sowie Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden konsolidiert.

Zwischenergebniseliminierungen waren nicht erforderlich. Latente Steuern auf Grund von Konsolidierungsmaßnahmen waren nicht zu bilden.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzansätze der Vermögensgegenstände und Schulden konnten aus den Einzelabschlüssen unverändert übernommen werden. Dabei wurden Wertansätze, die auf den für Versicherungsunternehmen anzuwendenden Vorschriften beruhen, beibehalten. Die Anforderungen gemäß § 308 HGB hinsichtlich der einheitlichen Bewertung sind erfüllt.

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig linear abgeschrieben.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken sind mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Die **Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, bewertet.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, Inhaberschuldverschreibungen und andere fest- und nicht festverzinsliche Wertpapiere werden mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Bewertung erfolgt in Abhängigkeit von der Zuordnung zum Anlagevermögen oder Umlaufvermögen. Für das Umlaufvermögen erfolgen Abschreibungen auf den Stichtagskurs, sofern der Zeitwert unter dem Buchwert liegt (Niederstwertprinzip). Im umgekehrten Fall erfolgen Zuschreibungen maximal bis zu den Anschaffungskosten. Für die Vermögensteile, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wird überprüft, ob dauerhafte Wertminderungen vorliegen. Das Wahlrecht zur Abschreibung bei voraussichtlich vorübergehender Wertminderung bei den Investmentanteilen wurde nicht ausgeübt und Abschreibungen in Höhe von 1,7 Mio. EUR nicht vorgenommen.

Hypotheken- und Grundschuldforderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich erfolgter Tilgungen bewertet. Erkennbaren Risiken wird durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Namenschuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennwertes ausgewiesen. Beim Kauf von Namenschuldverschreibungen anfallende Disagio- oder Agiobeträge werden entsprechend der tatsächlichen Laufzeit auf die künftigen Jahre verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341b Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. § 341c Abs. 3 HGB mit den Anschaffungskosten bewertet.

Die Bewertung von **Einlagen bei Kreditinstituten** erfolgt mit dem Nennwert.

Die **anderen Kapitalanlagen** werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, angesetzt.

Die **Forderungen an Versicherungsnehmer, die Abrechnungsforderungen** und die **sonstigen Forderungen** sind mit ihrem Nennwert, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, bilanziert.

Die zur **Betriebs- und Geschäftsausstattung** gehörenden Gegenstände sind zu Anschaffungskosten bewertet und unter Zugrundelegung individueller Nutzungsdauern linear

abgeschrieben worden. Im Berichtsjahr erworbene geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend der steuerlichen Behandlung abgeschrieben.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand sowie **andere Vermögensgegenstände** sind mit dem Nennwert bewertet. In den anderen Vermögensgegenständen sind ausschließlich vorgezahlte Rentenleistungen enthalten.

Die unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** ausgewiesenen noch nicht fälligen Zinsen werden zum Nominalwert bilanziert. Ausgaben, soweit sie Aufwendungen nach dem Bilanzstichtag darstellen, wurden in die sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten einbezogen.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz des **aktiven latenten Steuerüberhangs** aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht. Gemäß dem Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 Satz 3 HGB werden die latenten Steuern saldiert. Latente Steuern aus Konsolidierungsmaßnahmen gem. § 306 HGB waren nicht zu verzeichnen.

Das **Eigenkapital** wird zum Nennwert bilanziert.

Die Bilanzierung und Bewertung der **versicherungstechnischen Rückstellungen** erfolgte unter Beachtung der §§ 341e bis 341h HGB.

Die **Beitragsüberträge** werden für jeden Versicherungsvertrag einzeln unter Berücksichtigung der jeweiligen Beitragsfälligkeit ermittelt.

Die **Deckungsrückstellung** wird gemäß §§ 341f Absatz 1, 252 Absatz 1 HGB einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter impliziter Berücksichtigung der Kosten ermittelt; sie umfasst auch die Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Versicherungszeiten. Die Verpflichtungen aus Versicherungsverhältnissen werden bezogen auf das Erlebensfallrisiko mit den Rechnungsgrundlagen der Prämienkalkulation bewertet, sofern diese mit der Rententafel DAV 2004 R durchgeführt wurde. Anderenfalls wird die Bewertung auf der Basis der Rententafel DAV 2004 R-Bestand unter Berücksichtigung der Trendempfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. für das Jahr 2014 vorgenommen. Die Deckungsrückstellung für seit dem 21. Dezember 2012 begründete Versicherungsverhältnisse wird genau wie die Prämienkalkulation mit einem geschlechtsunabhängigen Ansatz bewertet. Die so ermittelte Deckungsrückstellung ist zum 31. Dezember 2014 nicht kleiner als eine geschlechtsspezifisch ermittelte. Der Rechnungszins beträgt für den Altbestand einheitlich 3,50 %. Da die beim VERKA VK geführten Versicherungsverträge zum 1. Januar 2015 bestandswirksam umgestellt und dabei ein geringerer Rechnungszins vereinbart werden soll, wurde darauf verzichtet Vorschriften zur Bildung einer Zinszusatzreserve in den Geschäftsplan aufzunehmen. In den Geschäftsplan der VERKA PK wurden analog zur Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) Vorschriften zur Bildung einer Zinszusatzreserve aufgenommen. Der hier beschriebene Referenzzinssatz lag zum 31. Dezember 2014 mit 3,15 % unterhalb des verwendeten Rechnungszinses. Dementsprechend wurde zum 31. Dezember 2014 eine Zinszusatzreserve in Höhe von 12,5 Mio. EUR gestellt. Im Neubestand wird zur Ermittlung der Deckungsrückstellung je Versicherungsverhältnis der Höchstzinssatz gemäß § 2 DeckRV in der jeweils zur Begründung gültigen Fassung verwendet. Der höchste im Neubestand verwendete Rechnungszinssatz beträgt 3,25 %, so dass hier zum 31. Dezember 2014 eine Zinszusatzreserve in Höhe von 2,6 Mio. EUR zu bilden war. Die Verwaltungskosten werden als Zuschlag der versicherten Renten angesetzt, wobei grundsätzlich die in den Geschäftsunterlagen festgelegten

rechnungsmäßigen Sätze berücksichtigt werden. Beim VERKA VK wurden häufig unterrechnungsmäßige Sätze berücksichtigt.

Aus der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** werden Schlussüberschussanteile für unsere Versicherten finanziert. Der Schlussüberschussanteilsfonds wird so berechnet, dass für jedes Versicherungsverhältnis zum Bilanzstichtag der zum vertraglich vereinbarten Rentenbeginn vorgesehene Schlussüberschussanteil nach Maßgabe der aktuellen Deklaration, abgezinst mit einem Diskontsatz von 4,5 %, reserviert wird.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** wird einzelvertraglich für die am Bilanzstichtag bekannten, aber noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfälle sowie pauschal für bis zum Abschlussstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle ermittelt und in Höhe des Risikokapitals zuzüglich der bereits fällig gewordenen, aber noch nicht ausgezahlten Leistungen bilanziert. Schadenregulierungsaufwendungen werden pauschal mit 2,0 % der Rückstellung angesetzt.

Die **Pensionsrückstellungen** wurden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) bewertet; als Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszins in Höhe von 4,53 % und einer durchschnittlichen Fluktuation von 1,0 % verwendet. Zur Bestimmung des Rechnungszinses wurde gemäß § 253 Absatz 2 Satz 2 HGB eine pauschale Restlaufzeit der Versorgungsverpflichtungen von 15 Jahren unterstellt. Für die Bewertung wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eine Rentendynamik von jeweils 2,0 % pro Jahr angenommen.

Die **sonstigen Rückstellungen** sowie die **Steuerrückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen **Rückstellungen für Altersteilzeit** sowie für **Jubiläumsverpflichtungen** wurden auf Basis derselben Rechnungsgrundlagen und Bewertungsparameter ermittelt, die der Bewertung der Pensionsverpflichtungen zugrunde lagen. Für die Bewertung der Altersteilzeitverpflichtungen wurden alle bereits abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen berücksichtigt. Zur Sicherung des Anspruchs aus Altersteilzeitvereinbarungen sind Guthaben bei einem Kreditinstitut für die Mitarbeiter verpfändet und gemäß § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB mit den korrespondierenden Verpflichtungen verrechnet worden.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern, Abrechnungsverbindlichkeiten** sowie die **sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In den **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** sind im Wesentlichen Disagiobeträge auf Namensschuldverschreibungen enthalten, die entsprechend der tatsächlichen Laufzeit auf die künftigen Jahre linear verteilt werden.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Entwicklung der Aktivposten A, B.I. und B.II. im Geschäftsjahr 2014

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Zu- schreibungen	Ab- schreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	199	71	0	0	106	164
B.I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.245	0	0	0	65	1.180
B.II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25	0	0	0	0	25
2. Beteiligungen	27.750	4.371	836	81	168	31.198
3. Summe B.II.	27.775	4.371	836	81	168	31.223
Insgesamt	29.219	4.442	836	81	339	32.567

Ergänzende Angaben zu den Kapitalanlagen

Das selbstgenutzte Geschäftsgrundstück ist anhand eines auf dem Ertragswertverfahren basierenden Verkehrswertgutachtens bewertet. Die letzte Wertermittlung durch einen sachverständigen Gutachter gemäß § 55 Abs. 3 Satz 1 RechVersV wurde im Jahre 2013 vorgenommen. Der selbstgenutzte Anteil am Buchwert des Geschäftsgrundstücks beträgt zum Bilanzstichtag 1.145 TEUR.

Die Ermittlung der Zeitwerte der Beteiligungen erfolgt mit ihrem Ertragswert. Die Wertminderungen aus der Beteiligung in den European Solar Power Fund Nr. 1 GmbH & Co. KG i. H. v. 0,9 Mio. EUR sowie den European Sustainable Power Fund Nr. 2 GmbH & Co. KG i. H. v. 0,1 Mio. EUR resultieren jeweils aus einem teilweisen Rückgang der erwarteten zukünftigen Cashflows infolge regulatorischer Änderungen in Spanien und Italien, die zu einem Rückgang der planmäßigen Erträge führen. Da jedoch unabhängig davon zum Laufzeitende der Investments von einer vollständigen Kapitalrückzahlung ausgegangen wird und die Ertragswertermittlung vorsichtigerweise auf Basis eines vergleichsweise hohen Kapitalisierungszinssatzes vorgenommen wurde, der die derzeitigen Verhältnisse nicht mehr hinreichend realistisch wiedergibt, wird davon ausgegangen, dass die Wertminderungen nicht dauerhaft sind, so dass eine Abschreibung nicht vorgenommen wurde.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind zu Börsenkursen bewertet. Diese Kapitalanlagen sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet, Abschreibungen auf die niedrigeren beizulegenden Zeitwerte wurden gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB in Höhe von 4,5 Mio. EUR vorgenommen. Abschreibungen auf den niedrigeren Zeitwert sind in Höhe von insgesamt 1,7 Mio. EUR auf Investmentanteile mit einem Buchwert von insgesamt 147,1 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen weit überwiegend aus der Ausschüttung von ordentlichen Fondserträgen resultieren und voraussichtlich nicht von Dauer waren. Die negativen Bewertungsreserven wurden innerhalb des ersten Quartals 2015 bereits nahezu vollständig wieder aufgeholt.

Die Bewertung der Inhaberschuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere erfolgt mit dem Renditekurs, sofern ein Börsenkurs nicht vorlag. Inhaberschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 161,5 Mio. EUR sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Sämtliche Anleihen wiesen zum Bilanzstichtag stille Reserven auf.

Hypotheken- und Grundschuldforderungen sowie sonstige Ausleihungen sind mit dem Renditekurs bewertet, sofern ein Börsenkurs nicht vorlag. Abschreibungen auf den Renditekurs sind in Höhe von 4,3 Mio. EUR auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 55,3 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantien voraussichtlich nicht von Dauer waren und ausschließlich aus der Zins- bzw. Spreadentwicklung ohne bonitätsbedingte Einflüsse resultierten.

Anteile an Investmentvermögen

Anlageschwerpunkt	Aktien	Wandelanleihen/Renten gemischt	Staatsanleihen Europa	EUR-Unternehmensanleihen
Anlagevehikel bzw. Rechtsform	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen
Buchwert 31.12.2014 TEUR	171.022	124.528	158.850	164.175
Marktwert 31.12.2014 TEUR	172.530	129.942	173.386	178.817
Bewertungsreserve 31.12.2014 TEUR	1.508	5.414	14.536	14.642
Abschreibung / Zuschreibung 2014 TEUR	0	0	0	0
Ertragsausschüttungen 2014 TEUR	2.592	4.337	4.673	7.869
Anlageziel und Anlagekonzept	Positive Aktienperformance (50,7 % DAX, 35,6 % MSCI World, 13,7 % MSCI Emerging Markets) bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Steuerung des Investitionsgrades in Abhängigkeit von der Volatilität mit langfristigem Optionssicherungs- konzept, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermin- geschäfte, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Positive Performance von mindestens 3,5 % p. a. aus einem gemischten Wertpapierportfolio (ca. 40 % in globalen Wandelanleihen einschließlich synthetischer Wandelanleihen bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Vorgabe einer Wertuntergrenze, jeweils ca. 30 % in globalen Unternehmensanleihen und Emerging-Markets- Unternehmensanleihen), Absicherung von Fremdwährungsrisiken, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0 % p. a. aus einem europäischen Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade-Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0% p. a. aus einem europäischen Unternehmensanleihen- portfolio mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade- Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien
Anteiltrückgabe	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich

Staatsanleihen Emerging Markets	Gewerbeimmobilien Europa	Gewerbeimmobilien global	Timber-Immobilien/ Beteiligungen global	Dach-Hedgefonds
Inländisches Wertpapier-Spezial-Sondervermögen	Luxemburgische SICAV-FIS (Aktiengesellschaft)	Inländisches Immobilien-Spezial-Sondervermögen	Luxemburgische SICAF-SIF (Aktiengesellschaft)	Inländisches Wertpapier-Spezial-Sondervermögen
114.099	36.059	5.953	12.136	10.000
112.900	36.059	6.561	11.822	10.052
-1.199	0	608	-314	52
0	Abschreibung 4.455	0	0	0
6.960	0	0	7	0
Rendite von mindestens 5,0 % p. a. aus einem Emerging-Markets-Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade-Rating und Berücksichtigung von ESG-Ratings, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermingeschäfte	Marktgerechte Rendite aus einem europäischen Gewerbeimmobilienportfolio ex Deutschland mit Schwerpunkt auf Büroobjekten in 1A- und 1B-Lagen, selektive Realisierung von Wertzuwachsen; seit Ende 2011 in planmäßiger Exitphase für vier Jahre	Rendite von mindestens 4,5 % p. a. aus einem globalen Core-Gewerbeimmobilienportfolio ex Deutschland mit Schwerpunkt auf australischen, nordamerikanischen und asiatischen Büro- und Handelsobjekten in 1A-Lagen, selektive Realisierung von Wertzuwachsen, weitgehender Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermingeschäfte, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Partizipation an der positiven Wertentwicklung von Immobilien aus dem Waldsektor mit Schwerpunkt auf Australien und Nord-/Südamerika sowie Generierung von Einnahmen aus der Vermietung bzw. Verpachtung der Immobilien; daneben wird die Teilhabe an den Ergebnissen von Bewirtschaftungsgesellschaften aus dem Wald- und Forstsektor ermöglicht, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Investition in 15 Ziel-Hedgefonds unterschiedlicher Anbieter der Strategien "Equity long/short", "Equity market neutral", "Global Macro", "CTA", "Credit long/short" und "Event driven" mit Limitierung des Equity-Anteils auf 20 % und explizitem Ausschluss von FX-, Rohstoff- und Distressed-Strategien, Risiko-Ertragsprofil durch individuellen Einsatz der Strategien aktiv steuerbar, durch hohe Diversifikation innerhalb des Dachfonds wird eine deutlich geringere Ziel-Volatilität impliziert als bei klassischen Risikokapitalanlagen bei vergleichbarer Zielrendite von ca. 6 % p. a.
Täglich unbeschränkt möglich	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren; nach Eintritt in die Exitphase sukzessive nach Objektverkäufen, vollständige Liquidation bis spätestens Ende 2015	Bei hinreichender Liquidität jeweils am Ende des letzten Börsentags eines jeden Kalendermonats unter Einhaltung einer Rückgabefrist von fünf Monaten möglich, spätestens aber nach 30 Monaten	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren	Täglich unbeschränkt möglich

Latente Steuern

Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen der Investmentvermögen sowie aus Personalrückstellungen. Passive latente Steuern ergeben sich nur in sehr geringem Umfang. Der zur Berechnung der latenten Steuern ermittelte Steuersatz beträgt 30 %. Der sich hieraus errechnete aktive Überhang an aktiven latenten Steuern wurde nach dem Wahlrecht des § 274 HGB nicht aktiviert. Latente Steuern aus Konsolidierungsmaßnahmen gem. § 306 HGB waren nicht zu verzeichnen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital (Verlustrücklage) entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2013	25.090
Entnahme aus der Verlustrücklage	5.565
Zuführung aus Jahresüberschuss	260
Stand 31.12.2014	19.785

Die Entnahme aus der Verlustrücklage in Höhe von 5.565 TEUR erfolgte für den Ausgleich der Mitgliederrechte.

Sonstige Rückstellungen

Zur Erfüllung von Verpflichtungen aus der Altersteilzeitverpflichtung der Mitarbeiter sind entsprechende Mittel auf Bankkonten angelegt. Sie sind dem Zugriff übriger Gläubiger entzogen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (entspricht dem Nennwert); dieser wird mit den jeweils zugrunde liegenden Verpflichtungen verrechnet. Ergibt sich ein Verpflichtungsüberhang, wird dieser unter den Rückstellungen erfasst.

Der Buchwert und der Zeitwert des Deckungsvermögens betragen am Bilanzstichtag 196 TEUR.

	TEUR
Altersteilzeitverpflichtungen (Erfüllungsbetrag)	288
Deckungsvermögen	196
Rückstellungen	92

Zinserträge in Höhe von 3 TEUR aus dem Deckungsvermögen wurden mit den korrespondierenden Aufwendungen für die Zuführung zur Bruttoreückstellung verrechnet.

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

In den Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern sind gutgeschriebene Überschussanteile in Höhe von 14.214 TEUR enthalten; diese entfallen ausschließlich auf besondere Abrechnungsverbände.

Die gutgeschriebenen Überschussanteile wurden im Berichtsjahr mit 3,2 % verzinst.

Alle Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von weniger als 5 Jahren.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse

Folgende Tabelle stellt die zum Bilanzstichtag noch offenen Kapital- bzw. Zeichnungszusagen des Konzerns dar.

	Zeichnungs- volumen	Bis 31.12.2014 erfolgte Kapitalabrufe kumuliert	Investitionsstand per 31.12.2014	Offene Kapitalzusage
	Mio. EUR	Mio. EUR	%	Mio. EUR
UII- Fonds Shopping Nr. 1	10,0	4,6	46	5,4
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds X	10,0	6,1	60	3,9
Aquila Sachwert-Basisfonds I (Wald) S.A., SICAV-SIF	20,0	12,1	61	7,9
DB Global Infrastructure Fund SICAV-FIS	10,0	1,8	18	8,2
UII-Fonds Hotel Nr. 1	25,0	5,7	23	19,3
RREEF Global Real Estate Fund	25,0	5,9	24	19,1
Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG	5,0	0,4	7	4,6
EB - Renewable Energy Fund Emerging Markets	5,0	1,3	25	3,8
SUSI Energy Efficiency Fund (EUR)	10,0	0,0	0	10,0

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagien auf Namensschuldverschreibungen in Höhe von 22 TEUR enthalten.

Gebuchte Beiträge für eigene Rechnung

	TEUR
Laufende Beiträge	30.918
Einmalbeiträge	18.777
	49.695

Die Beiträge betreffen ausschließlich das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft und entfallen fast ausschließlich auf Pensionsversicherungen im Kollektivgeschäft. Der Anteil der Einzelversicherungen ist von untergeordneter Bedeutung. Die Beiträge betreffen ausschließlich Verträge mit Gewinnbeteiligung und werden ausschließlich im Inland erwirtschaftet.

Aufwendungen für Kapitalanlagen

Die Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	TEUR
außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen (§ 253 Abs. 3 S. 3 HGB)	4.659
planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	66
Abschreibungen auf Zinsforderungen	7
	4.732

Provisionen und Personalaufwendungen

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personal-Aufwendungen	Geschäftsjahr
	TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	277
2. Löhne und Gehälter	3.693
3. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	606
4. Aufwendungen für Altersversorgung	50
5. Aufwendungen insgesamt	4.626

Davon wurden 622 TEUR für erbrachte Dienstleistungen weiterbelastet, so dass im Ergebnis 4.004 TEUR bei dem VERKA-Konzern verbleiben.

Sonstige Aufwendungen

In den sonstigen Aufwendungen ist der Aufwand aus der Verzinsung von Pensionsrückstellungen sowie von Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumsgeld in Höhe von 389 TEUR enthalten.

Außerordentliche Aufwendungen

Im Geschäftsjahr entstanden für den Ausgleich der Mitgliederrechte außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 5.565 TEUR.

Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr sind für Abschlussprüfungsleistungen 168 TEUR als Aufwendungen erfasst. Außerdem wurden sonstige Leistungen in Höhe von 33 TEUR erbracht.

Sonstige Angaben

Angaben zum Vorstand und Aufsichtsrat

Dipl.-Math. Ulrich Remmert, Vorstand Versicherungstechnik, Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan, Vorstand Kapitalanlagen, Berlin

Die Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Vorstandsmitgliedern und ihren Hinterbliebenen sind durch die Bildung von Rückstellungen in Höhe von 2.532 TEUR berücksichtigt; die Gesamtbezüge betragen 122 TEUR.

Kredite oder gewährte Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrates gemäß § 285 Nr. 9 c) HGB bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Der Aufsichtsrat erhielt eine Aufwandsentschädigung von 16 TEUR.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren bei den einbezogenen Unternehmen 63 Mitarbeiter angestellt, davon 16 Teilzeitkräfte.

Berlin, den 11. August 2015

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

Konzern-Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

		2014
		EUR
1.	Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	260.374,82
2.	Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (netto)	-52.813.083,93
3.	Veränderungen der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	-25.609,63
4.	Veränderungen der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	129.413.883,01
5.	Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-885.580,22
6.	Veränderung sonstiger Bilanzposten	1.825.079,71
7.	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge sowie Berichtigungen des Periodenergebnisses	4.808.489,46
8.	Ein- und Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,00
9.	Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	82.583.553,22
10.	Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00
11.	Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00
12.	Einzahlungen aus dem Verkauf und der Endfälligkeit von übrigen Kapitalanlagen	508.647.764,27
13.	Auszahlungen aus dem Erwerb von übrigen Kapitalanlagen	-596.511.395,99
14.	Einzahlungen aus dem Verkauf von Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung	0,00
15.	Auszahlungen aus dem Erwerb von Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung	0,00
16.	Sonstige Einzahlungen	0,00
17.	Sonstige Auszahlungen	-167.610,62
18.	Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-88.031.242,34
19.	Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,00
20.	Dividendenzahlungen	0,00
21.	Einzahlungen und Auszahlungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	0,00
22.	Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0,00
23.	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus Ziffern 9, 18 und 22)	-5.447.689,12
24.	Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderung des Finanzmittelfonds	0,00
25.	Finanzmittel am Anfang der Periode	14.439.872,51
26.	Finanzmittel am Ende der Periode ¹⁾	8.992.183,39

1) Die Finanzmittel am Ende der Periode betreffen ausschließlich laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand.

Konzern-Eigenkapitalpiegel zum 31. Dezember 2014

	Mutterunternehmen			KonzernEigenkapital
	Erwirtschaftetes KonzernEigenkapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Eigenkapital	
	EUR	EUR	EUR	EUR
Stand am 31.12.2013	25.089.673,46	0,00	25.089.673,46	25.089.673,46
Übrige Veränderungen	-5.565.090,90	0,00	-5.565.090,90	-5.565.090,90
Konzernjahresüberschuss	260.374,82	0,00	260.374,82	260.374,82
Stand am 31.12.2014	19.784.957,38	0,00	19.784.957,38	19.784.957,38

Erläuterungen zum Eigenkapitalpiegel

Die übrigen Veränderungen ergeben sich aus der Entnahme der Verlustrücklage für die Abfindung ausgeschiedener Mitglieder.

Das erwirtschaftete KonzernEigenkapital umfasst ausschließlich die Verlustrücklage im Sinne des § 37 VAG. Die Verlustrücklage ist grundsätzlich nicht zur Ausschüttung vorgesehen.

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 24. August 2015 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

"Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von dem VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel - und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Berlin, den 24. August 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft | Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die laufende Geschäftsführung des Vorstandes intensiv überwacht und sich in sieben Sitzungen mit dem Vorstand beraten. Zwischen den Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand durch schriftliche Berichte zur Geschäftslage und zu anderen aktuellen Entwicklungen der Konzernunternehmen informieren. Er hat den Vorstand regelmäßig entsprechend der ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben überwacht, beraten und sich in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Mutterunternehmen angemessen einbinden lassen. Zur Unterstützung seiner Tätigkeit hat der Aufsichtsrat Ausschüsse eingerichtet. Der Strategieausschuss beschäftigt sich mit Fragestellungen zur zukünftigen strategischen Ausrichtung des Unternehmens. Im Vermögensanlageausschuss wird über die aktuelle Kapitalanlagepolitik beraten. Dieser Ausschuss tagte einmal im Berichtsjahr.

Der Aufsichtsrat hat sich zudem beim Vorstand regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der Strategie und insbesondere der Übertragung von Teilbeständen auf das Tochterunternehmen VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG unterrichtet. Geschäfte, die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Vorschriften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten. Die einzelnen Themen hat der Aufsichtsrat jeweils ausführlich hinterfragt, im Plenum diskutiert und beurteilt. Dies schloss die zeitnahe Unterrichtung über die Risikolage und das Risikomanagement ein. Im Mittelpunkt der Beratungen des Plenums des Aufsichtsrates standen Fragen des Wettbewerbs, der Produktgestaltung, des Vertriebs sowie der Umsatz-, Kosten- und Ertragsentwicklung.

Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der strategischen und operativen Unternehmensplanung sowie der mittelfristigen Unternehmensentwicklung der Konzernunternehmen befasst. Die aktuellen und anstehenden wesentlichen Projekte und Vorhaben hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten lassen und umfassend behandelt.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht 2014 sind von der zum Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Kapelle-Ufer 4, 10117 Berlin, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Abschlussunterlagen und der Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichtes haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. In der Sitzung am 9. Dezember 2015 hat der Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfungen berichtet. Von den Prüfungsergebnissen hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen.

Die Erläuterungen des Vorstandes ergaben keine Einwendungen. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem vom Vorstand erstatteten Konzernlagebericht und dem Konzernabschluss 2014 intensiv befasst, die Unterlagen eingehend studiert und geprüft. Der Aufsichtsrat billigt den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2014.

Berlin, den 9. Dezember 2015

Der Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer
Vorsitzender

VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG

Schellendorffstraße 17/19

14199 Berlin

Tel: +49 30 897907-0 | Fax: +49 30 8247213

Mail: info@verka.de | Internet: www.verka.de